



STIFTERVERBAND

**HELMHOLTZ** SPITZENFORSCHUNG FÜR  
GROSSE HERAUSFORDERUNGEN

TRANSFERBAROMETER

---

# HANDREICHUNG ZUR ERFASSUNG

---

Indikatorenkatalog



# INHALT

---

<b>01 EINLEITUNG</b>	<b>02</b>
<b>02 INSTITUTIONELLE VORAUSSETZUNGEN</b>	<b>05</b>
2.1 Beschreibung	06
2.2 Strategische Verankerung: Kernindikatoren und optionale Indikatoren	07
2.3 Anreize und Wertschätzung: Kernindikatoren	08
2.4 Prozesse und Strukturen: Kernindikatoren	09
2.5 Personal und Ressourcen: Kernindikatoren	09
<b>03 TRANSFERFELD FORSCHUNGSBASIERTE KOOPERATION UND VERWERTUNG</b>	<b>10</b>
3.1 Beschreibung des Transferfeldes	11
3.2 Typische Aktivitäten und Formate	11
3.3 Kernindikatoren und optionale Indikatoren	12
3.4 Hinweise zur Erhebung und Fazit	13
<b>04 TRANSFERFELD RELATIONSHIP-MANAGEMENT</b>	<b>15</b>
4.1 Beschreibung des Transferfeldes	16
4.2 Typische Aktivitäten und Formate	16
4.3 Kernindikatoren und optionale Indikatoren	17
4.4 Hinweise zur Erhebung und Fazit	18
<b>05 TRANSFERFELD FORSCHUNGSINFRASTRUKTUR</b>	<b>20</b>
5.1 Beschreibung des Transferfeldes	21
5.2 Typische Aktivitäten und Formate	21
5.3 Kernindikatoren und optionale Indikatoren	22
5.4 Hinweise zur Erhebung und Fazit	23
<b>06 TRANSFERFELD ENTREPRENEURSHIP</b>	<b>24</b>
6.1 Beschreibung des Transferfeldes	25
6.2 Typische Aktivitäten und Formate	25
6.3 Kernindikatoren und optionale Indikatoren	26
6.4 Hinweise zur Erhebung und Fazit	27

<b>07 TRANSFERFELD TRANSFERORIENTIERTE LEHRE UND WEITERBILDUNG</b>	<b>29</b>
7.1 Beschreibung des Transferfeldes	30
7.2 Typische Aktivitäten und Formate	30
7.3 Kernindikatoren und optionale Indikatoren	31
7.4 Hinweise zur Erhebung und Fazit	32
<b>08 TRANSFERFELD WISSENSCHAFTLICHE BERATUNG FÜR ENTSCHEIDERINNEN UND ENTSCHEIDER SOWIE BETROFFENE</b>	<b>33</b>
8.1 Beschreibung des Transferfeldes	34
8.2 Typische Aktivitäten und Formate	34
8.3 Kernindikatoren und optionale Indikatoren	35
8.4 Hinweise zur Erhebung und Fazit	37
<b>09 TRANSFERFELD FORSCHEN UND ENTWICKELN MIT DER GESELLSCHAFT</b>	<b>38</b>
9.1 Beschreibung des Transferfeldes	39
9.2 Typische Aktivitäten und Formate	39
9.3 Kernindikatoren und optionale Indikatoren	40
9.4 Hinweise zur Erhebung und Fazit	42
<b>10 TRANSFERFELD WISSENSCHAFTSDIALOG</b>	<b>43</b>
10.1 Beschreibung des Transferfeldes	44
10.2 Typische Aktivitäten und Formate	44
10.3 Kernindikatoren und optionale Indikatoren	45
10.4 Hinweise zur Erhebung und Fazit	46
<b>IMPRESSUM</b>	<b>49</b>

# EINLEITUNG

---

# 01

Das Transferbarometer ist ein von Expertinnen und Experten entwickeltes und von den teilnehmenden Hochschulen und Helmholtz-Zentren erprobtes Indikatorenset. Hochschulen und außeruniversitäre Forschungseinrichtungen können damit die gesamte Bandbreite ihres Transferhandelns profilspezifisch erfassen und strategisch weiterentwickeln. Drei Motivationen stehen dabei aus Sicht von Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen im Fokus:

- » *Weiterentwicklung und Selbststeuerung*: Steigerung der internen Sichtbarkeit von Transfer- und Kooperationsaktivitäten, mehr Wertschätzung für Transferaktive sowie die Entwicklung einer Transfer- und Kooperationskultur in der Gesamtorganisation
- » *Außendarstellung*: Stärkung der externen Sichtbarkeit von Transfer- und Kooperationsaktivitäten gegenüber Politik, Wirtschaft und Zivilgesellschaft
- » *Profilbildung*: Sichtbarkeit und Weiterentwicklung eigener Stärken und Kompetenzfelder

Das Transferbarometer unterstützt Hochschulen und außeruniversitäre Forschungseinrichtungen bei der strategischen Entwicklung ihres Transferhandelns, es verfolgt explizit keine pauschale Bewertung von Transferaktivitäten oder die Aufstellung eines Transferrankings.

Die vorliegende Handreichung bietet Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen eine konzeptionelle und in der Praxis erprobte operative Handlungsgrundlage zur Erfassung ihrer Transferaktivitäten. Sie umfasst Kernindikatoren und optionale Indikatoren für einzelne Transferfelder. Zudem werden die Ausgangsbedingungen für die Erbringung von Transfer auf Ebene der Gesamtorganisation mit Indikatoren hinterlegt.

Die Handreichung beginnt mit diesen *institutionellen Voraussetzungen*, danach folgt die Betrachtung von insgesamt acht Transferfeldern (siehe Abbildung 1). Diese werden zunächst definiert, um eine eindeutige Zuordnung beziehungsweise

Abgrenzung zu ermöglichen. Zur Veranschaulichung jedes Transferfeldes folgt eine Aufstellung typischer Aktivitäten und Formate. Im Anschluss finden sich die Kernindikatoren und optionalen Indikatoren inklusive Beschreibung und Frageformulierung. Die Kernindikatoren weisen eine hohe Transferrelevanz und Aussagekraft auf. Sie sind im gemeinsamen Abstimmungsprozess der beteiligten Einrichtungen als besonders relevant und praxistauglich eingestuft worden. Die optionalen Indikatoren erfassen Aktivitäten und Erfolge in größerer Detailtiefe und ermöglichen die Messung von Entwicklungen in ausgewählten Transferfeldern. Zum Abschluss jedes Transferfeldes finden sich Hinweise zur Erhebung und ein kurzes Fazit. Jede Einrichtung entscheidet für sich, welche Transferfelder sie mit Blick auf ihr Profil und ihre strategischen Ziele in den Fokus nimmt und welche optionalen Indikatoren hier besonders relevant sind.

Das Transferbarometer ist nicht als abschließende Aufstellung zu verstehen, sondern als ein dynamisches und kontinuierlich anzupassendes Erhebungsinstrument. Den nutzenden Einrichtungen steht es frei, nach Bedarf weitere Indikatoren zu ergänzen, ihre Erfahrungen und Lerneffekte bei der Anwendung werden in die zukünftige Entwicklung des Transferbarometers einfließen.

Das Transferbarometer wurde gefördert von der Stiftung Mercator und der Stiftung van Meeteren.

### ABBILDUNG 1: TRANSFERSYSTEMATIK

Konzeptionelle Grundlage für breites Transferverständnis



Quelle: eigene Darstellung

# INSTITUTIONELLE VORAUSSETZUNGEN

---

# 02

## 2.1 Beschreibung

Die *institutionellen Voraussetzungen* von Transfer beschreiben, ob und inwieweit Transfer ein zentrales Ziel der Organisation und ihrer Mitglieder darstellt. Sie sind zentrale Voraussetzungen, um strategisch und operativ eine Transfer- und Kooperationskultur auf Ebene der Gesamtorganisation nachhaltig zu entwickeln. Sie führen intern wie auch extern zu mehr Verbindlichkeit und Transparenz hinsichtlich des Stellenwerts von Transfer und betonen dessen Relevanz als institutionelle Leistungsdimension. Die Betrachtung der institutionellen Voraussetzungen allein erlaubt keine Aussage über die Quantität und Qualität von transferorientierten Aktivitäten und Formaten in einzelnen Transferfeldern, sondern identifiziert Ausgangsvoraussetzungen für die Ermöglichung und praktische Durchführung von Transfer. Die institutionellen Voraussetzungen sind in vier Dimensionen unterteilt: strategische Verankerung (1), Anreize und Wertschätzung (2), Prozesse und Strukturen (3) sowie Personal und Ressourcen (4).

Die *strategische Verankerung* von Transfer (1) zeigt sich auf der Ebene der Einrichtung durch vorhandene Zielbildungsprozesse und Möglichkeiten zur Beurteilung der konkreten Zielerreichung. Als Resultat soll Transfer als relevante wissenschaftliche Leistungsdimension intern und extern betont und sichtbar werden. Die strategische Verankerung kann auf Leitungsebene eine sichtbare Zuständigkeit für Transfer (zum Beispiel durch entsprechende Denominationen) oder über Verweise in strategischen Dokumenten deutlich werden. Eine strategische Verankerung liegt vor, wenn Transfer als maßgeblicher Bestandteil in entsprechenden (internen/externen) Leistungsmessungen, Evaluationen und der Berichterstattung zentrale Berücksichtigung findet.

Bei *Anreizen und Wertschätzung* (2) wird betrachtet, inwieweit Transfer und Kooperation einen Bestandteil der internen Anreizstrukturen und Anerkennungskultur darstellt. Werden entsprechende Aktivitäten durch die Einrichtung systematisch gefördert und erhalten Transferaktive Sichtbarkeit und Wertschätzung für ihre Leistungen?

Bei den *Prozessen und Strukturen* (3) wird die Unterstützung transferrelevanter Akteurinnen und Akteure betrachtet. Diese Unterstützungen können intern durch die Einrichtung und/oder durch externe Dienstleister (zum Beispiel durch PVA oder Transfergesellschaften) erbracht werden. Neben zentralen Transferstellen oder dezentralen Einheiten werden auch einzelne Arbeitsabläufe beziehungsweise die Arbeits- und Aufgabenteilung betrachtet. Dazu gehört beispielsweise die Frage, ob es zentrale Ansprechpersonen und definierte „Eingangstore“ für externe Anfragen gibt oder ob eine transferunterstützende IT-Infrastruktur existiert. Die Prozesse und Strukturen sollen Transferaktive unterstützen und als Service wahrgenommen werden.

Bei *Personal und Ressourcen* (4) steht die Ausstattung mit und Bereitstellung von transferrelevantem Personal in zentralen Transfereinrichtungen sowie die Bereitstellung von Sach- und Personalmitteln im Fokus. Zudem wird der autonome dezentrale Handlungsspielraum beim Zugriff auf beziehungsweise dem Einsatz von Ressourcen durch transferrelevante Akteure beziehungsweise Einheiten betrachtet.



## 2.2 Strategische Verankerung: Kernindikatoren und optionale Indikatoren

KERNINDIKATOREN			
NR.	INDIKATOR	BESCHREIBUNG	FRAGE
K1	Institutionelle Transferstrategie (Input) » Vorhandensein » Ziele » Umsetzung	Betrachtet wird das Vorliegen einer übergreifenden, gesamtinstitutionellen Transferstrategie.*  * Alternative Bezeichnungen: Transfer- und Kooperationsstrategie, Innovationsstrategie etc. Das Vorliegen einer IP-Strategie erfüllt nicht das Kriterium einer übergreifenden, gesamtinstitutionellen Transferstrategie  Mögliche Ausgestaltung: Transferstrategie als eigenständiges Dokument und/oder in die Gesamtstrategie integriert (z. B. in Form eines Kapitels/ Abschnitts etc.)	Gibt es an der Einrichtung eine übergreifende, gesamtinstitutionelle Transferstrategie? (ja/nein) Bei „ja“ Anschlussfragen: a) Sind in der Transferstrategie Ziele benannt? (ja/nein) b) Sind in der Transferstrategie Umsetzungsmaßnahmen benannt? (ja/nein)
K2	Zielvereinbarungen für Transfer und Kooperation (Input) Vorhandensein Ausgestaltung (extern/intern)	Betrachtet wird das Vorhandensein von Zielvereinbarungen für Transfer und Kooperation und ob diese mit Externen oder innerhalb der Einrichtung vereinbart sind.  * extern: gegenüber Trägern, Land, Ministerium, weiteren Mittelgebern etc.  ** intern zwischen Leitungsebene und einzelnen Organisationseinheiten bei Hochschulen: Fachbereiche und Fakultäten, In-Institute, zentrale wissenschaftliche Einheiten, sonstige zentrale Einrichtungen, Verwaltungsabteilungen etc. bei Forschungszentren: Forschungsbereiche und Institute, zentrale Einrichtungen und Verwaltungsabteilungen. und/oder *** intern zwischen Leitungsebene und einzelnen Individuen (z. B. Forschenden bzw. instituts-/gruppenleitenden Personen)	Ist Transfer und Kooperation an der Einrichtung Bestandteil von Zielvereinbarungen? (ja/nein) Bei „ja“ Anschlussfrage: In welcher Form? a) extern* b) intern** zwischen Leitungsebene und einzelnen Organisationseinheiten/ Abteilungen (ja/nein) und/oder c) intern*** zwischen Leitungsebene und einzelnen Individuen (ja/nein)
K3	Explizite Zuordnung von Transfer* auf Leitungsebene (Input)	Betrachtet wird, ob Transfer* ein expliziter Bestandteil der Denomination/Bezeichnung mindestens einer Person aus der Leitungsebene der betrachteten Einrichtung ist.  * Berücksichtigung alternativer Bezeichnungen: Transfer- und Kooperation, Innovation, regionale Verankerung, gesellschaftliche Verantwortung etc.	Ist Transfer* expliziter Bestandteil der Denomination/Bezeichnung mindestens einer Person aus der Leitungsebene an der Einrichtung? (ja/nein)

OPTIONALE INDIKATOREN			
NR.	INDIKATOR	BESCHREIBUNG	FRAGE
O1	Transfer als Bestandteil formalisierter interner Evaluationen und Qualitätsmanagementdokumente/ Instrumente (Input)	Betrachtet wird, ob Transfer in internen Evaluationen und Qualitätsmanagementdokumenten* explizit berücksichtigt wird. * Hierzu gehören u. a. Vorgaben, Checklisten, Beschreibungen und Visualisierungen (Prozesslandkarten) für transferrelevante Prozesse.	Ist Transfer an der Einrichtung ein Bestandteil von a) internen Evaluationen (innerhalb der jeweiligen Einrichtung und/oder gegenüber der „Zentrale“)? (ja/nein) b) Qualitätsmanagementdokumenten*? (ja/nein)
O2	Transfer als Berufungskriterium bei Professorinnen und Professoren (Input)	Betrachtet wird, ob Transfer in internen Dokumenten, Berufungsvereinbarungen, Ausschreibungstexten etc. als Berufungskriterium genannt wird; Betrachtung auf Ebene der Einzelausschreibung.	Wird Transfer in internen Dokumenten, Ausschreibungstexten etc. als Berufungskriterium genannt? Antwortkategorien: » immer (100%)/meistens (>50%)/selten (<50%)/nie (0%)

## 2.3 Anreize und Wertschätzung: Kernindikatoren

KERNINDIKATOREN			
NR.	INDIKATOR	BESCHREIBUNG	FRAGE
K1	Monetäre Anreize für Transfer (Input) » Vorhandensein » Ausgestaltung	Betrachtet werden die Existenz und Ausgestaltung monetärer Anreize für Transferaktivitäten, die über die Erfindervergütung und gesetzliche Vorgaben hinausgehen. Hierzu gehören z. B. dotierte Transferpreise, Zulagen und Prämien, finanzielle und personale Ressourcenbereitstellung etc.	Gibt es monetäre Anreize für Transferaktivitäten, die über die Erfindervergütung und gesetzliche Vorgaben hinausgehen? (ja/nein) Bei ja: Bitte Angabe in Kurzform
K2	Nichtmonetäre Anreize für Transfer (Input) » Vorhandensein » Ausgestaltung	Betrachtet werden die Existenz und Ausgestaltung nichtmonetärer Anreize für Transferaktivitäten. Hierzu gehören z. B. Reduktion des Lehrdeputats, Transfersemester, erhöhte Sichtbarkeit, Wertschätzung vonseiten der Leitung, erhöhte Sichtbarkeit durch Abbildung auf der Webseite als „Transferaktive Person des Semesters“ etc.	Gibt es nichtmonetäre Anreize für Transferaktivitäten? (ja/nein) Bei ja: Bitte Angabe in Kurzform

## 2.4 Prozesse und Strukturen: Kernindikatoren

KERNINDIKATOREN			
NR.	INDIKATOR	BESCHREIBUNG	FRAGE
K1	Zentrale koordinierende Transfer-einheit (Input) » Vorhandensein » Zuständigkeit	Betrachtet wird das Vorhandensein mindestens einer zentralen, koordinierenden Transfereinheit (z. B. Servicezentrum für Transfer und Kooperation). Maßgeblich ist, dass die Einheit die Koordination des Transfers in Hinblick auf Themen/Aktivitäten in der Einrichtung vollständig oder teilweise übernimmt.	Gibt es eine zentrale, koordinierende Transfereinheit? (ja/nein) Bei ja: Bitte Angabe in Kurzform für welche Transferfelder diese Einheit bzw. diese Einheiten zuständig ist/sind?
K2	Vorhandensein eines systematischen Kooperationsmanagements (Input)	Betrachtet wird das Vorhandensein eines systematischen* Kooperationsmanagements, welches eine Anbahnung, Pflege und Koordination von Kontakten übernimmt.  * Systematisch: zentral koordiniert, Federführung bei einer Einheit; Abfrage des Bedarfs bei Kunden, klare Verantwortung für Ansprachen von externen Kooperationspartnerinnen und -partnern, Kontakte werden an einem Ort zusammengeführt etc.  Dies kann durch eine Person und/oder ein IT-System erfolgen. Weitere Stichwörter: Key-Account-Management, proaktives Agieren etc.	Gibt es an der Einrichtung ein systematisches Kooperationsmanagement mit transparenten* Prozessen? (ja/nein)  * Liegen Prozessbeschreibungen vor? Sind diese allgemein zugänglich?

## 2.5 Personal und Ressourcen: Kernindikatoren

KERNINDIKATOREN			
NR.	INDIKATOR	BESCHREIBUNG	FRAGE
K1	Mittelausstattung der zentralen Transfer-einrichtung(en) (Input) » Höhe Eigenmittel in Euro p. a. » Höhe Drittmittel in Euro p. a.	Betrachtet werden die Höhe der Eigenmittel und die Höhe der Drittmittel der zentralen Transfereinrichtung(en): » Angabe Eigenmittel in Euro p. a. » Angabe Drittmittel in Euro p. a.	Bitte geben Sie für das Bezugsjahr a) die Höhe der Eigenmittel der zentralen Transfereinrichtung(en)* an: b) die Höhe der Drittmittel der zentralen Transfereinrichtung(en)* an:  * Bei mehreren Einrichtungen bitte jede separat mit Namen und Höhe der Drittmittel auflisten.
K2	Autonomer Budgetzugriff der zentralen Transfer-einrichtung(en) (Input) » Vorhandensein » Höhe Budget in Euro p.a.	Betrachtet werden das Vorhandensein und die Höhe eines autonomen Budgetzugriffs* der zentralen Transfereinheit(en).  * Hierzu gehört z. B. ein Budget für grundfinanzierte Sach-/Personal-mittel in eigener Verantwortung/Zeichnungsberechtigung.	Gibt es an Ihrer/Ihren zentralen Transfereinheit(en) ein eigenes (autonomes) Budget für das Bezugs-jahr? (ja/nein) Bei ja: Bitte Angabe der Budgethöhe in Euro je Transfereinheit.
K3	Transferrelevante Fonds/Fördertöpfe: (Input) » Vorhandensein » Höhe Budget in Euro p.a.	Betrachtet werden das Vorhandensein und die Höhe transfer-relevanter Fonds/Fördertöpfe. Diese können als strategische Finanzierungsinstrumente z. B. zur Projektanbahnung, Zwischenfinanzierung und Überbrückung, flexiblen Mittelzuweisung genutzt werden.	Gibt es transferrelevante Fonds/Fördertöpfe? (ja/nein) Bei ja: Bitte Angabe der Budgethöhe in Euro für das Bezugsjahr.

**TRANSFERFELD  
FORSCHUNGSBASIERTE  
KOOPERATION UND VERWERTUNG**

---

**03**

### 3.1 Beschreibung des Transferfeldes

#### ANWENDUNG VON FORSCHUNGSERGEBNISSEN FÜR GESELLSCHAFTLICHEN UND WIRTSCHAFTLICHEN NUTZEN

Im Transferfeld *Kooperation und Verwertung* stehen Forschungsergebnisse\* aus allen Disziplinen als Transfergegenstand im Zentrum. Beteiligte Kooperationspartnerinnen und -partner\*\* können Akteurinnen und Akteure aus allen Gesellschaftsbereichen außerhalb der Hochschulen und der außeruniversitären Forschungseinrichtungen sein, die vertraglich formalisierte Zusammenarbeiten mit Verwertungsorientierung eingehen, welche den Umgang mit forschungs-basiertem Wissen regeln. Das Ziel ist, praktische Anwendung und gesellschaftlichen/wirtschaftlichen Nutzen zu erzielen.

\* Dies schließt auch die Ergebnisse aus Lehre und Infrastruktur nicht aus. Die Ergebnisse aus Lehre und Infrastruktur werden in den jeweiligen Transferfeldern beschrieben.  
 \*\* Mögliche Kooperationspartnerinnen und -partner sind auch Ausgründungen. Diese sind umfassend in dem Transferfeld Entrepreneurship beschrieben.

### 3.2 Typische Aktivitäten und Formate

AKTIVITÄTEN UND FORMATE	BESCHREIBUNG KEINE ABSCHLIESSENDE LISTE!
<b>KOOPERATIONS-FORSCHUNG</b>	Kooperationsforschung ist das gemeinsame Handeln zweier oder mehrerer gleichberechtigter Forschungspartnerinnen und -partner und insbesondere das Verfolgen eines gemeinsamen Zwecks. In aller Regel tragen die Kooperationspartnerinnen und -partner ihre Kosten jeweils selbst und es fließt keine Geldzahlung zwischen den Partnerinnen und Partnern. Die Partnerinnen und Partner bringen Forschungs-Know-how in die Kooperation ein und die Nutzung der Ergebnisse ist in der Regel in einem Kooperationsvertrag geregelt. Die Partnerinnen und Partner finanzieren sich oftmals aus hoheitlichen Fördermitteln. In diesem Fall sind die Partnerinnen und Partner in aller Regel entweder Erst- oder Letztzuwendungsempfänger in einem entsprechenden hoheitlichen Zuwendungsbescheid. Die Gelder können auch privater Natur sein (z. B. von Stiftungen). Partnerinnen und Partner können öffentliche Einrichtungen, aber auch Unternehmen sein. Sofern es sich lediglich um wissenschaftliche Partnerinnen und Partner handelt, muss es sich um eindeutig klassifizierte Transferprojekte handeln, die im Fokus der Betrachtung stehen.
<b>AUFTRAGSFORSCHUNG</b>	Auftragsforschung ist durch ein Verhältnis zwischen Auftraggeberinnen/Auftraggebern und Auftragnehmerinnen/Auftragnehmern gekennzeichnet. Zivilrechtlich liegt in aller Regel ein FuE-Vertrag vor. Ziel ist die Gewinnung neuer Erkenntnisse, die in der Regel den Auftraggeberinnen und Auftraggebern zustehen (eine Rücklizenz an Ergebnissen zur Nutzung in Forschung und Lehre ist weit verbreitet). Steuerlich ist die Auftragsforschung durch einen Leistungsaustausch (im Gegensatz zur Leistungsvereinigung bei der Kooperationsforschung) gekennzeichnet. Die Auftraggeberinnen und Auftraggeber sind meist, aber nicht immer, ein gewerblich tätiges Unternehmen. Bei der Auftragsforschung treten die Auftraggeberinnen und Auftraggeber an die Auftragnehmerinnen und Auftragnehmer mit einer Forschungsfragestellung heran, die er durch die Auftragnehmerinnen und Auftragnehmer untersucht haben möchten. Dafür zahlt er den Auftragnehmerinnen und Auftragnehmern ein marktübliches Entgelt, das für die Auftragnehmerinnen und Auftragnehmer eine <i>umsatzsteuerpflichtige Einnahme</i> darstellt.
<b>DIENTLEISTUNGEN</b>	Die Dienstleistung unterscheidet sich von der Auftragsforschung nur dadurch, dass die Dienstleistung nicht auf die Gewinnung neuer, sondern auf die Anwendung bestehender Erkenntnisse ausgerichtet ist. Während die Auftragsforschung nur umsatzsteuerpflichtig ist, ist das <i>Entgelt für die Dienstleistung sowohl umsatz- als auch körperschaftsteuerpflichtig</i> .
<b>IP-MANAGEMENT</b>	IP bezieht sich auf gewerbliche Schutzrechte aller Art, Patente, Marken, Gebrauchsmuster sowie Software. IP-Management beinhaltet IP-Schutz, IP-Verwertung, Portfolio-Management inklusive Software/Open Source.
<b>INNOVATIONS-MARKETING</b>	Innovationsmarketing beinhaltet Prozesse zur Anbahnung von konkreten Verwertungsvorgängen/Kooperationen. Beispielhafte Aktivitäten: Scouting nach marktrelevanten Forschungsergebnissen, Formulierung von und Zugang zu Technologieangeboten/Lizenzumfragen (Versand oder digital), Teilnahme an Industriemessen, Organisation von Inhouse-Events mit Partnerinnen und Partnern aus der Industrie (Matching mit eigenen Expertinnen und Experten) etc.

Anmerkung: Die oben beschriebenen Definitionen für Kooperations- und Auftragsforschung sowie Dienstleistungen beschreiben den Regelfall. Ausnahmen, wie z. B. Geldflüsse in Kooperationen, sind möglich. Darüber hinaus können Auftragsforschungs- und Dienstleistungsverträge (= wirtschaftliche Drittmittelprojekte) Mischverträge sein, die sowohl dienstvertragliche als auch werkvertragliche Elemente enthalten, für die ein Zahlungsfluss beziehungsweise Entgelt vertragstypisch ist.

### 3.3 Kernindikatoren und optionale Indikatoren

KERNINDIKATOREN			
NR.	INDIKATOR	BESCHREIBUNG	FRAGE
K1a	Anzahl der Kooperationsforschungsprojekte* mit externen nichtwissenschaftlichen Partnerinnen und Partnern, öffentlich oder privat finanziert p.a. (Output)	Definition Kooperationsforschung s. o. Betrachtet und gezählt werden alle Projekte, die während des Bezugszeitraums aktiv waren (teilweise oder komplett). Sofern es sich lediglich um wissenschaftliche Partner handelt, muss es sich um eindeutig klassifizierte Transferprojekte handeln.	Wie viele öffentlich oder privat finanzierte Kooperationsforschungsprojekte (Summe aus laufenden und neuen Projekten) mit wissenschaftlichen und/oder wissenschaftsexternen Partnerinnen und Partnern gab es im Bezugsjahr an Ihrer Einrichtung?
K1b	Zugehörige Nettosumme der Drittmittel in Euro p.a. (Input)	Betrachtung erfolgt auf Einnahmen- oder Ausgabenbasis unter entsprechender Angabe; dabei ist lediglich der Anteil zu berücksichtigen, der auf die eigene Einrichtung entfällt; sofern es sich lediglich um wissenschaftliche Partner handelt, muss es sich um eindeutig klassifizierte Transferprojekte handeln.	Wie hoch war die Nettosumme der Drittmittel in öffentlich oder privat finanzierten Kooperationsforschungsprojekten mit wissenschaftlichen und/oder wissenschaftsexternen Partnerinnen und Partnern (Summe aus laufenden und neuen Projekten) im Bezugsjahr an Ihrer Einrichtung? Bitte vermerken Sie, ob Ihre Betrachtung auf der Ausgaben- oder Einnahmenbasis beruht.
K2a	Anzahl der Auftragsforschungsprojekte p.a. (Output)	Definition Auftragsforschung s. o. Gezählt werden alle Projekte, die während des Bezugsjahrs aktiv waren (teilweise oder komplett).	Wie viele Auftragsforschungsprojekte gab es im Bezugsjahr an Ihrer Einrichtung?
K2b	Zugehörige Nettosumme der Drittmittel in Euro p.a. (Input)	Betrachtung erfolgt auf Einnahmen- oder Ausgabenbasis* unter entsprechender Angabe. * je nach vorhandener Quelle bzw. Zählweise der betrachteten Einrichtung	Wie hoch war die Nettosumme der Mittel in Auftragsforschungsprojekten (Summe aus laufenden und neuen) im Bezugsjahr an Ihrer Einrichtung? Bitte vermerken Sie, ob Ihre Betrachtung auf der Ausgaben- oder Einnahmenbasis beruht.
K3a	Anzahl der Dienstleistungsprojekte p.a. (Output)	Definition Dienstleistung s. o. Gezählt werden alle Projekte, die während des Bezugsjahrs aktiv waren (teilweise oder komplett).	Wie viele Dienstleistungsprojekte gab es im Bezugsjahr an Ihrer Einrichtung?
K3b	Zugehörige Nettosumme der in Rechnung gestellten Mittel in Euro p.a. (Output)	s. o.	Wie hoch war die Nettosumme der in Rechnung gestellten Mittel für Dienstleistungen (Summe aus laufenden und neuen) im Bezugsjahr an Ihrer Einrichtung?
K4	Anzahl der prioritätsbegründenden Patentanmeldungen p.a. (Output)	Gezählt werden alle Aktivitäten während des Bezugsjahrs (teilweise oder komplett).	Wie viele prioritätsbegründende Patentanmeldungen gab es im Bezugsjahr an Ihrer Einrichtung?
K5	Anteil der verwerteten Patente in Prozent, gemessen am aktiven Schutzrechtsbestand bezogen auf Patente (Output)	Verwertet meint übertragen oder lizenziert,	Wie hoch ist der prozentuale Anteil der verwerteten Patente (übertragen oder lizenziert) gemessen am aktiven Patentschutzrechtsbestand in Ihrer Einrichtung?
K6	Anzahl IP-Lizenzen p.a. (Outcome)	IP (Intellectual Property) beinhaltet Patente, Marken, Gebrauchs- und Geschmacksmuster ohne die Berücksichtigung von Software. Gezählt werden alle Lizenzen während des Bezugsjahrs.	Wie viele neu geschlossene IP-Lizenzverträge gab es im Bezugsjahr bis zum Stichtag 31. Dezember an Ihrer Einrichtung?
K7	Nettoeinnahmen aus IP (Lizenzen/Verkauf) in Euro p.a. (Output)	Die Nettoeinnahmen aus IP (Patente, Marken, Gebrauchs- und Geschmacksmuster) können durch Lizenzierung oder Verkauf entstehen.	Wie hoch waren die Nettoeinnahmen aus IP im Bezugsjahr an Ihrer Einrichtung?

Anmerkung:

\* Mögliche Probleme der Abgrenzung ergeben sich bei den Indikatoren 1a und b im Hinblick auf die Erhebung im Transferfeld *Forschen mit der Gesellschaft*. Eine Doppelzählung gilt es nach Möglichkeit zu vermeiden. Gleichzeitig ist eine Trennschärfe herzustellen.

OPTIONALE INDIKATOREN			
NR.	INDIKATOR	BESCHREIBUNG	FRAGE
O1	Anzahl Erfindungsmeldungen p. a. (Output)	Die Anzahl der Erfindungsmeldungen beinhaltet in Anspruch genommene und freigegebene Erfindungsmeldungen. Betrachtet und gezählt werden alle Aktivitäten während des Bezugsjahrs.	Wie viele (in Anspruch genommene und freigegebene) Erfindungsmeldungen gab es im Bezugsjahr an Ihrer Einrichtung? Bitte kommentieren Sie die Zahlen begleitend im Hinblick auf die von Ihnen verfolgte IP-Strategie.
O2	Anzahl geschützter Marken p. a. (Output)	Gezählt werden alle Aktivitäten während des Bezugsjahrs.	Wie viele Markenschutzrechte gab es im Bezugsjahr an Ihrer Einrichtung?
O3	Vorhandensein einer Software- oder Open-Source-Policy (ja/nein) (Input)	Betrachtet wird das Vorhandensein einer Software- oder Open-Source-Policy auf Ebene der Einrichtung.	Gab es an Ihrer Einrichtung im Bezugsjahr eine Software- oder Open-Source-Policy?
O4a	Anzahl Verträge (Lizenz oder Übergang), die ganz oder anteilig proprietäre Software betreffen p. a. (Outcome)	„Gleichlautende“ Verträge (ein Transferegegenstand) mit unterschiedlichen Partnerinnen und Partnern sollten nur einmal gezählt werden, sofern sie keine Umsätze generieren.	Wie viele Verträge (laufende und neue), die ganz oder anteilig proprietäre Software betreffen, gab es im Bezugsjahr an Ihrer Einrichtung?
O4b	Zugehörige Nettoeinnahmen in Euro p. a. (Outcome)	Betrachtet und gezählt werden die Nettoeinnahmen der Einrichtung für die Vergütung proprietärer Software.	Wie hoch waren die Nettoeinnahmen aus Verträgen für die Vergütung proprietärer Software im Bezugsjahr an Ihrer Einrichtung?

### 3.4 Hinweise zur Erhebung und Fazit

#### HINWEISE ZUR ERHEBUNG

Eine getrennte Betrachtung von Kooperationsforschung, Auftragsforschung und Dienstleistungen in diesem Transferfeld erscheint gegenüber bisher etablierten Erhebungen einer Gesamtdrittmittelzahl aus Sicht der Beteiligten sinnvoll. Unterschiedliche Einrichtungen legen abhängig von ihren Profilen im Transfer unterschiedliche Schwerpunkte in diesen drei Kategorien, die sich in den Größenverhältnissen der Zahlen zueinander widerspiegeln. Bei der Erhebung ist es aktuell unbedingt erforderlich, für eine differenzierte Betrachtung der Drittmittel die Möglichkeit der Zählung auf Einnahmen- und Ausgabenbasis beizubehalten, da es unterschiedliche Quellen und Zählweisen in den Einrichtungen gibt.

Weiterhin gibt es eine Unschärfe bei der Zählung der Dienstleistungen (K3a und K3b) mit den Transferfeldern *Wissenschaftliche Beratung* und *Infrastruktur*, die in einigen Einrichtungen aktuell mit vertretbarem Aufwand nicht aufgelöst werden kann.

**FAZIT**

Obwohl es sich um ein bereits lange und gut etabliertes Transferfeld handelt, wurden angesichts unterschiedlicher Transferprofile von wissenschaftlichen Einrichtungen Grenzen in der Vergleichbarkeit und Aussagekraft bisheriger Indikatorerhebungen (zum Beispiel Gesamtzahl öffentlicher Drittmittel) deutlich. Das hier vorgeschlagene Indikatorenset stellt eine alternative Betrachtung unter einem erweiterten Transferverständnis dar. Dabei werden kommerzielle und nichtkommerzielle Aspekte von Kooperationsaktivitäten berücksichtigt.

Das Thema Open Source gewinnt zunehmend an Bedeutung, allerdings gilt es, ein entsprechendes Bewusstsein in den Einrichtungen und die Möglichkeit einer quantifizierten Betrachtung hierzu erst auszubilden.



# TRANSFERFELD RELATIONSHIP-MANAGEMENT

---

# 04

## 4.1 Beschreibung des Transferfeldes

### AUFBAU UND ENTWICKLUNG PERSÖNLICHER BEZIEHUNGEN FÜR MÖGLICHE SPÄTERE TRANSFERAKTIVITÄTEN

Das Transferfeld *Relationship-Management* enthält eine Erweiterung des klassischen Transferbegriffs. Im Mittelpunkt steht der Aufbau von projektunabhängigen vertrauensvollen Bindungen zwischen Personen durch Austausch von Wissen, Erfahrungen und Wertschätzung. Die Aktivitäten in diesem Transferfeld sind thematisch zunächst nicht zweckgerichtet. Zielsetzung ist es dabei, Netzwerke zu schaffen für spätere Transferaktivitäten.

## 4.2 Typische Aktivitäten und Formate

AKTIVITÄTEN UND FORMATE	BESCHREIBUNG KEINE ABSCHLIESENDE LISTE!
<b>FUNDRAISING</b>	Fundraisingaktivitäten befördern den Fluss nichtstaatlicher finanzieller Mittel für konkrete Themen bzw. Projekte an der jeweiligen Einrichtung, die einen gemeinwohlorientierten Charakter aufweisen.
<b>STIFTUNGS-PROFESSUREN</b>	Stiftungsprofessuren sind mit Personal- und Sachmitteln verbunden und können auf verschiedenen Wegen erworben werden. Es handelt sich dabei um befristete Stellen für Hochschullehrerinnen und -lehrer zusätzlich zur Stellenstrukturplanung; sie sind aber in Verbindung mit dieser zu sehen. Eine Stiftungsprofessur ermöglicht beispielsweise die vorgezogene Besetzung einer Strukturprofessur, in die sie anschließend überführt wird.
<b>SPENDEN</b>	Spenden erfolgen ohne Gegenleistung und sind ermittelbar über Verwendungsnachweise oder Spendenbescheinigungen, ggf. unter Einbindung der Finanz- und Rechtsabteilung.
<b>SPONSORING</b>	Darunter fallen Verträge mit Leistung und definierter Gegenleistung, z. B. für eine Verwendung zum Ausbau von Hörsälen, für Veranstaltungen etc.
<b>DEUTSCHLAND-STIPENDIEN</b>	Deutschlandstipendien dienen zur Finanzierung des Lebensunterhalts ohne Arbeitsvertrag.
<b>KARRIEREBERATUNG</b>	Hierunter fallen Aktivitäten zur Unterstützung der persönlichen Entwicklung, Beratung zu Karrierewegen mit Fokus auf Studierende und/oder Postgraduierte sowie ggf. Vermittlung von Absolventinnen und Absolventen sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.
<b>ALUMNIARBEIT</b>	Alumniarbeit dient zur Gewinnung von Alumni, z. B. als Enabler, Promotoren, Türöffner, Vorbilder, Geldgeber etc. Die Möglichkeiten eines unterstützenden Engagements der Alumni sind sehr vielfältig.

## 4.3 Kernindikatoren und optionale Indikatoren

KERNINDIKATOREN			
NR.	INDIKATOR	BESCHREIBUNG	FRAGE
K1	Vorhandensein und Größe einer zentralen Fundraisingorganisation; Angabe in VZÄ (Vollzeitäquivalent) p. a. (Input)	Die Betonung liegt hierbei auf dem Vorhandensein einer zentralen Struktur als Ausdruck der Bedeutung und des Entwicklungsgrades.	Gab es an Ihrer Einrichtung im Bezugsjahr eine hauptamtlich tätige zentrale Fundraisingfunktion bzw. -organisation? Wenn ja, wie viele VZÄ waren darin aktiv?
K2	Anzahl Stiftungsprofessuren p. a. (Output)	Gezählt werden alle aktiven Stiftungsprofessuren während des Bezugsjahrs (teilweise oder komplett).	Wie viele neue und laufende Stiftungsprofessuren gab es im Bezugsjahr an Ihrer Einrichtung?
K3	Gesamthöhe der Einnahmen aus Sponsoring in Euro p. a. (Output)	Definition Sponsoring s. S. 16	Wie hoch waren die Gesamteinnahmen aus Sponsoring im Bezugsjahr an Ihrer Einrichtung?
K4	Gesamthöhe der Einnahmen aus Spenden in Euro p. a. (Output)	Definition Spenden s. S. 16	Wie hoch waren die Gesamteinnahmen aus Spenden im Bezugsjahr, die Ihrer Einrichtung zugutekamen – direkt oder indirekt, z. B. durch eine eigene Stiftung?
K5	Vorhandensein und Größe einer Karriereberatung mit Fokus auf Studierende und/oder Postgraduierte unter Angabe der Zielgruppen; Angabe in VZÄ p. a. (Input)	Die Karriereberatung kann je nach Zielgruppe durch unterschiedliche Organisationseinheiten erfolgen, z. B. durch Career Service, Personalentwicklung etc. Diese Organisationseinheiten sollten namentlich mit den zugehörigen Zielgruppen genannt und im Umfang beschrieben werden.	Gab es an Ihrer Einrichtung im Bezugsjahr eine Karriereberatung mit Fokus auf Studierende und/oder Postgraduierte (z. B. Career Service, Personalentwicklung etc.)? Welche Zielgruppen standen im Fokus? Wenn ja, wie viele VZÄ waren darin aktiv?
K6	Gesamtnettoeinnahmen aus Verträgen der Karriereberatung mit Kooperationspartnerinnen und -partnern aus der Wirtschaft/ Gesellschaft in Euro p. a. (Outcome)	Unternehmen sind an qualifizierten Absolventinnen und Absolventen interessiert und grundsätzlich bereit, für zielgerichtete Leistungen einer Karriereberatung zu zahlen (Recruitment). Über maßgeschneiderte Serviceangebote wie z. B. fachdisziplinentorientierten Zugang, Matching, Exkursionen, Anzeigeschaltung in Online-Portalen, Campus-Werbung zur Rekrutierung, Werbung in Printmedien, eigene Unternehmensveranstaltungen etc. können substantielle Einnahmen generiert werden.	Wie hoch waren die Gesamtnettoeinnahmen für vertraglich fixierte Aktivitäten der Karriereberatung mit Kooperationspartnerinnen und -partnern aus der Wirtschaft/der Gesellschaft im Bezugsjahr an Ihrer Einrichtung?
K7	Vorhandensein und Größe eines zentralen Alumnimanagements; Angabe in VZÄ p. a. (Input)	Dem Indikator liegt die Prämisse zugrunde, dass eine zentrale Alumniorganisation bessere Möglichkeiten einer systematischen und strukturierten Alumniarbeit mit größerer Wirkung bietet als eine dezentrale Alumniarbeit. Die dezentrale Alumniarbeit ist oftmals umfangreich, aber schwierig zu erfassen, sie bleibt bei dieser Betrachtung außen vor.	Gab es an Ihrer Einrichtung im Bezugsjahr ein zentrales Alumnimanagement? Wenn ja, wie viele VZÄ waren darin aktiv?
K8	Anzahl registrierter Alumni unter Spezifizierung des Datenmanagements p. a. (Output)	Gefragt wird nach der Erfassung und Größe des Gesamtpools der Alumni, die für ein mögliches Engagement vielfältiger Art infrage kommen. Dies ist eine notwendige Voraussetzung für eine zielgerichtete zentrale Alumniarbeit und beschreibt einen wichtigen Aspekt des Entwicklungsgrades der zentralen Alumniarbeit.	Wie viele Alumni waren im Bezugsjahr in Ihrer Einrichtung zentral registriert? Können Sie die Art des Datenmanagements angeben?

OPTIONALE INDIKATOREN			
NR.	INDIKATOR	BESCHREIBUNG	FRAGE
O1	Anzahl der Deutschlandstipendien p.a. mit Split nach Förderern (Output)	Deutschlandstipendien sind lediglich für Hochschulen als Indikator relevant.	Wie viele Deutschlandstipendien konnte Ihre Einrichtung im Bezugsjahr einwerben? Und wie sieht der Split der Förderinnen und Förderer aus? Bitte unterteilen Sie diese nach Möglichkeit in 1. Unternehmenspartnerinnen und -partner, 2. Alumni, 3. Privatpersonen, 4. Übrige.
O2	Höhe der Spenden durch Alumni ohne Deutschlandstipendien in Euro p.a. (Outcome)		Wie hoch war die Summe der Spenden durch Alumni (ohne Deutschlandstipendien) im Bezugsjahr für Ihre Einrichtung?
O3	Anzahl eigener Veranstaltungen der Karriereberatung mit Kooperationspartnerinnen und -partnern aus Wirtschaft/anderen Organisationen der Gesellschaft p.a. (Output)	Beispiele für eigene Veranstaltungen der Karriereberatung sind Seminare/Exkursionen, kostenpflichtige Matching-Events von Unternehmen zur Selbstdarstellung inklusive eigener Karrieremessen.	Wie viele eigene Veranstaltungen mit Kooperationspartnerinnen und -partnern aus Wirtschaft und Gesellschaft zu Zwecken der Karriereberatung hat Ihre Einrichtung im Bezugsjahr mit Fokus auf Studierende, wie viele mit Fokus auf Postgraduierte durchgeführt?
O4	Anzahl Teilnehmerinnen und Teilnehmer an eigenen Veranstaltungen der Karriereberatung mit Kooperationspartnerinnen und -partnern aus Wirtschaft/anderen Organisationen der Gesellschaft p.a. (Output)	s.o.	Wie viele Teilnehmerinnen und Teilnehmer gab es bei diesen Veranstaltungen der Karriereberatung im Bezugsjahr an Ihrer Einrichtung?

## 4.4 Hinweise zur Erhebung und Fazit

### HINWEISE ZUR ERHEBUNG IM TRANSFERFELD RELATIONSHIP-MANAGEMENT

Fundraisingaktivitäten zielen auf die Bildung vertrauensvoller Beziehungen zu potenziellen Transferpartnerinnen und -partnern ab und resultieren in verschiedenen Arten von Zuwendungen, die wiederum zusätzliche Transferaktivitäten begünstigen können.

Weiterhin wird die zentrale Alumniarbeit einer Einrichtung in den Blick genommen, die den Beziehungsaufbau ebenfalls unterstützt. Vor allem Alumni mit Schlüsselpositionen in Wirtschaft und Gesellschaft sind für den Transfer relevant. Durch spezielle Angebote der Institution für Alumni kann es gelingen, das Engagement von Alumni in vielfältigen Formen gezielt zu forcieren. Alumniarbeit findet jedoch nur zu einem kleinen Teil zentral statt. Nicht erfasst werden können die zahlreichen dezentralen Aktivitäten, die oftmals deutlich überwiegen.

Karriereberatung kann sich an unterschiedliche Zielgruppen abhängig vom jeweiligen Profil der Einrichtung richten und findet für diese möglicherweise in unterschiedlichen Teilen beziehungsweise Einheiten statt. Der Transfer von Personen begünstigt wiederum den Aufbau weiterer Beziehungsnetzwerke mit Potenzial für weitere Transferaktivitäten.

Das Engagement von Alumni kann vielfältige Formen über unterschiedliche Beteiligte und oft unstrukturierte Wege annehmen, sodass diese Wege und die Resultate nur ausschnittsweise erfasst werden können. Zusätzlich begrenzen Datenschutzhürden unter Umständen die Erhebung einzelner Indikatoren in Abhängigkeit der internen Strukturen.

### FAZIT

Die Pflege der Beziehungen zu unterschiedlichen Stakeholderinnen und Stakeholdern ist ein wesentlicher Erfolgsfaktor für Transfer, auch wenn diese zunächst nicht zweckgerichtet erfolgt. Vielmehr gilt es, auf verschiedene Wegen persönliche, vertrauensvolle Bindungen dauerhaft zu befördern, um damit eine wichtige Grundlage für die Möglichkeiten von Transferaktivitäten zu legen.

Dem zentralen Fundraising, der Alumniarbeit und Karriereberatung auf institutioneller Ebene kommt beim Aufbau von Beziehungsnetzwerken eine zentrale Rolle zu. Innerhalb einer Einrichtung sollten diese Funktionen idealerweise in einem regelmäßigen und engen Austausch stehen, um sich gegenseitig über Aktivitäten zu informieren, diese gegebenenfalls zu koordinieren und wechselseitig zu verstärken.

Aktuell befinden sich Fundraising, Alumniarbeit und Karriereberatung in deutschen Forschungseinrichtungen in sehr unterschiedlichen Entwicklungsstufen. Das Transferbarometer strebt mit dem gewählten Ansatz an, dieser Ausgangslage gerecht zu werden. Ein internationaler Vergleich (zum Beispiel mit den USA, Skandinavien und dem Vereinigten Königreich) der Alumni- und Fundraisingaktivitäten in Deutschland zeigt noch deutliches Entwicklungs- und Ausbaupotenzial.

Die im Transferfeld *Relationship-Management* beschriebenen Aktivitäten lassen sich gut für eine prominente Außendarstellung nutzen, gleichzeitig stellen sie oftmals jedoch nur einen Teilausschnitt des Gesamtgeschehens dar. So ist beispielsweise Alumniarbeit gekennzeichnet von vielfältigen Wegen, Formaten und zahlreichen ins Netzwerkgeschehen involvierten Personen. Dadurch ist eine verlässliche, das heißt vollständige Erhebung und Transparenz nicht möglich.

Darüber hinaus führen Datenschutzhürden zu Grenzen der Erfassbarkeit und Nachverfolgbarkeit. Dies zeigt sich beispielsweise bei externen Transferpartnerinnen und -partnern, die mit verschiedenen Organisationseinheiten der Einrichtungen Aktivitäten durchführen. Eine gezielte Bündelung von Verantwortlichkeiten in einer Organisationseinheit würde diesbezüglich Vorteile bieten.

# TRANSFERFELD FORSCHUNGSINFRASTRUKTUR



# 05

## 5.1 Beschreibung des Transferfeldes

### BEREITSTELLUNG TECHNISCHER (GROSSGERÄTE, DATENBANKEN) UND NICHTTECHNISCHER AUSSTATTUNG (BIBLIOTHEKEN, SAMMLUNGEN)

Das Transferfeld *Forschungsinfrastruktur* umfasst die Bereitstellung, den Verkauf und die Nutzung von Großgeräten, Laboren/Werkstätten, Spezialbibliotheken, Archiven, Sammlungen, Software as a Service,\* Rechenleistungen, Speicherkapazitäten, Datenbanken und Daten für Nutzerinnen und Nutzer außerhalb der Wissenschaft oder kommerzielle Nutzerinnen und Nutzer. Entscheidend ist, dass die Infrastruktur über ein spezifisches Alleinstellungsmerkmal verfügt und nicht handelsüblich ist. Ziel ist es, Infrastruktur für Nutzerinnen und Nutzer zu erschließen, die sonst keinen Zugriff hätten und dadurch einen Beitrag zur Wertschöpfung zu leisten. Ausgenommen ist die nichtwissenschaftliche Nutzung von Liegenschaften.

\* Definition „SaaS als transferrelevante Infrastruktur wissenschaftlicher Einrichtungen“: selbst entwickelte Software, die gegebenenfalls in Verbindung mit begleitendem Service durch eigene wissenschaftliche Expertinnen und Experten und/oder herausragend hoher, nicht marktüblicher Rechnerleistung eigener Server als Service zur Nutzung angeboten wird.

## 5.2 Typische Aktivitäten und Formate

### AKTIVITÄTEN UND FORMATE KEINE ABSCHLIESSENDE LISTE!

---

Nutzungszeiten durch externen nichtwissenschaftlichen Partner

---

Marketing

---

Branchenspezifisches Business Development

---

Vernetzung mit Industriepartnern

---

User Community Development (Open Science)

---

Aufbereitung von Daten für externe Nutzerinnen und Nutzer

---

Betreuung von externen Nutzerinnen und Nutzern

---

Servicebereitstellung für externe Nutzerinnen und Nutzer

---

Entwicklung von differenzierten Pricing-Modellen nach Nutzergruppen

---

Priorisierung und Management des Zugangs zur Infrastruktur

---

## 5.3 Kernindikatoren und optionale Indikatoren

KERNINDIKATOREN			
NR.	INDIKATOR	BESCHREIBUNG	FRAGE
K1	Anzahl und Art der Forschungsinfrastrukturen an der Einrichtung p. a. (Input)	<p>Betrachtet werden die Anzahl und Art der Forschungsinfrastruktur an der Einrichtung im Bezugsjahr, die für Transfer zwischen Forschung und Anwendung genutzt wird und für die transferbezogene Daten erhoben werden sollen.</p> <p>Erstellung einer Liste als Grundlage für die Erfassung der nachfolgenden Indikatoren.</p> <p>Externe, nichtwissenschaftliche Nutzerinnen und Nutzer sind z. B. Unternehmen, Forschungsdienstleister u. a.</p> <p>Nicht dazu gehören Nutzerinnen und Nutzer aus der Scientific Community, darunter etwa andere Forschungs-/akademische Einrichtungen.</p>	Welche Forschungsinfrastrukturen werden von externen, nichtwissenschaftlichen Nutzerinnen und Nutzern im Bezugsjahr genutzt?
K2	Anteil der Auslastung durch externe, nichtwissenschaftliche Nutzerinnen und Nutzer an der Gesamtauslastung p. a. (Output)	<p>Betrachtet wird der Anteil der Nutzung durch externe, nichtwissenschaftliche Nutzerinnen und Nutzer an der Gesamtauslastung. Maßeinheit ist nach Art der Infrastruktur und Nutzung individuell jeweils festzulegen, z. B. „Strahlzeit“, „Ausleihvorgänge“ etc.</p> <p>Zur Nutzung wird die Infrastruktur einschließlich der unmittelbar damit verbundenen Dienstleistung gezählt.</p>	Wie hoch ist der Anteil der Nutzung durch externe, nichtwissenschaftliche Nutzerinnen und Nutzer an der Gesamtauslastung der Infrastruktur im Bezugsjahr?
K3	Anzahl bestehender Nutzungsverträge/Projektvereinbarung in Bezug auf die externe, nichtwissenschaftliche Nutzung p. a. (Output)	<p>Betrachtet wird die Anzahl der im Bezugsjahr laufenden und neu abgeschlossenen Nutzungsverträge/Projektvereinbarungen.</p> <p>Zur Nutzung wird die Infrastruktur einschließlich der unmittelbar damit verbundenen Dienstleistung gezählt.</p> <p>Relevant für die Erfassung ist der Vertrag und nicht der Zeitpunkt der erbrachten Leistung.</p>	Wie viele transferrelevante Nutzungsverträge/Projektvereinbarungen bestehen im Bezugsjahr?
K4	Höhe der Einnahmen in Euro p. a. (Output)	<p>Betrachtet wird die Höhe der Einnahmen, die durch die externe nichtwissenschaftliche Nutzung der Infrastruktur für den Transfer zwischen Forschung und Anwendung im Bezugsjahr erzielt werden.</p> <p>Zur Nutzung wird die Infrastruktur einschließlich der unmittelbar damit verbundenen Dienstleistung gezählt.</p>	Wie hoch sind die Einnahmen, die durch die externe nichtwissenschaftliche Nutzung der Infrastruktur im Bezugsjahr erzielt wurden?



OPTIONALE INDIKATOREN			
NR.	INDIKATOR	BESCHREIBUNG	FRAGE
O1a	Anzahl von Nutzerinnen und Nutzern, mit denen Nutzungsverträge/Projektvereinbarungen bestehen p.a. (Output)	Betrachtet wird die Anzahl einzelner Nutzerinnen und Nutzer, mit denen die vorgenannten Nutzungsverträge/Projektvereinbarungen abgeschlossen wurden (in Abgrenzung zu „Dienstleistung“ allgemein).	Wie viele externe, nichtwissenschaftliche Nutzerinnen und Nutzer nutzen die Forschungsinfrastruktur im Bezugsjahr?
O1b	Zusammensetzung/Art der Nutzerinnen und Nutzer p. a. (Output)	Betrachtet wird die Art der Nutzerinnen und Nutzer: z. B. öffentliche Einrichtungen (wie staatliche Stellen/Behörden), privatwirtschaftliche Unternehmen (ggf. gegliedert nach Branchen und Größe: Konzern/Mittelstand/Start-up, sonstige nichtwissenschaftliche Organisationen (etwa zivilgesellschaftliche Organisationen, Vereine, Verbände).	Was für Organisationen nutzen die Forschungsinfrastruktur im Bezugsjahr?
O1c	Standort der Nutzerinnen und Nutzer (Output)	Betrachtet wird die Reichweite des Angebots (Region/Deutschland/EU/Non-EU).	Woher kommen die Nutzerinnen und Nutzer im betrachteten Bezugsjahr (standortnah/deutschlandweit/EU-weit/weltweit)?
O2	Qualitative Beschreibung einer Erfolgsgeschichte für die Nutzung von Infrastrukturen (Outcome)	Erfolge können im Sinne von Storytelling als Abstract aufbereitet und zur Außendarstellung genutzt werden.	Beschreiben Sie ein Beispiel einer erfolgreichen Nutzung von Infrastruktur durch externe, nichtwissenschaftliche Nutzerinnen und Nutzer. Zeigen Sie ggf. positive Folgeeffekte der Nutzung.

## 5.4 Hinweise zur Erhebung und Fazit

### HINWEISE ZUR ERHEBUNG

Zu Beginn sollten zunächst die Forschungsinfrastrukturen mit Alleinstellung durch Indikator 1 identifiziert werden. Die Erstellung einer Liste kann als Grundlage für die Erfassung der nachfolgenden Indikatoren dienen. Dies stellt die Grundlage für alle anderen zu betrachtenden Indikatoren dar. Die Abgrenzung zu Dienstleistungen im Transferfeld Forschungsorientierte Kooperation und Verwertung erfolgt dadurch, dass im Transferfeld Forschungsinfrastruktur die Nutzung der Infrastruktur im Mittelpunkt steht. Demgegenüber bildet die Dienstleistung den unmittelbaren Service ab, um die Nutzung der Infrastruktur zu ermöglichen.

### FAZIT

Das Transferfeld *Forschungsinfrastruktur* ist vor allem relevant für außeruniversitäre Forschungseinrichtungen und Hochschulen mit großen Forschungsinfrastrukturen mit Alleinstellung. Bei vielen anderen Einrichtungen ist es ein Entwicklungsfeld. Für Einrichtungen mit Forschungsinfrastrukturen mit Alleinstellung lohnt sich ein Aufbau eines entsprechenden Erhebungsprozesses, da dieser wertvolle Einblicke in die Art der Nutzung sowie die Verortung der Partner geben kann.

# TRANSFERFELD ENTREPRENEURSHIP



# 06

## 6.1 Beschreibung des Transferfeldes

### VERMITTLUNG VON UNTERNEHMERISCHEM DENKEN UND HANDELN SOWIE UNTERSTÜTZUNG VON GRÜNDUNGSAKTIVITÄTEN

*Entrepreneurship* als Transferfeld ist die Anwendung von eigenen Ideen, eigenem Wissen, Forschungsergebnissen und -entwicklungen in Form der Gründung neuer Unternehmen (profit und non-profit). Es wird unterstützt durch die Vermittlung von unternehmerischem Denken als Problemlösungs- und Gestaltungskompetenz sowie durch die Vermittlung von Gründungswissen. Dies geschieht entlang eines Prozesses, beginnend mit der Sensibilisierung über die Konkretisierung der Gründungsidee bis hin zum Markteintritt. Ausgenommen sind curriculare Lehre und Forschung, soweit sie nicht explizit auf ein konkretes, eigenes, zeitlich unmittelbar umzusetzendes Gründungsvorhaben ausgerichtet sind.

## 6.2 Typische Aktivitäten und Formate

AKTIVITÄTEN UND FORMATE	BESCHREIBUNG KEINE ABSCHLIESSENDE LISTE!
<b>INKUBATOR UND INFRASTRUKTURELLE UNTERSTÜTZUNG</b> (Arbeitsplätze, Meeting- und Veranstaltungsräume, Werkstätten, Labore etc.)	Nach einem in der Regel standardisierten Auswahl- und Aufnahmeprozess erfolgt eine Bereitstellung von Infrastruktur, zumeist für einen begrenzten Zeitraum. Oft ist die Aufnahme an die Teilnahme an Förderprogrammen gekoppelt und über diese finanziert, d. h. für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer anfangs oder für die gesamte Zeit kostenlos.
<b>VERNETZUNG MIT ÖKOSYSTEM</b>	Mit Wirtschaftsverbänden, Branchenvertretungen, Kammern, Partnerunternehmen, Wirtschaftsförderung, Start-up-Alumni, Start-up-Initiativen, weiteren Angeboten der privaten und öffentlichen Start-up-Förderung; zu Anbietern von Wettbewerben, Business-Angels und VCs u. a. bestehen Kontakte (formalisiert und informell), die teilnehmenden Personen und Start-ups zugänglich gemacht werden.
<b>INSTITUTIONALISIERTE BERATUNG FÜR UND UNTERSTÜTZUNG VON GRÜNDUNGSAKTIVITÄTEN:</b> Angebote zur Sensibilisierung der Zielgruppen, Multiplikatoren, Entscheidungsträger und Führungskräfte Angebote zur Ideenfindung und Ideenentwicklung, z. B. Durchführung eigener Ideenwettbewerbe Angebote zur Teamfindung Weitere Unterstützung, Coaching und Beratung bei der Gründungsvorbereitung	Zur Sensibilisierung gehören u. a. allgemeine orientierende Beratung zum Themenfeld für Interessentinnen und Interessenten, Planspiele, Hackathons, Ideenwettbewerbe. Zur Ideenfindung und -entwicklung gehören u. a. Design-Thinking-Workshops, Innovation-Management, Ideenwerkstätten, Gründer-Camps, Boot-Camps. Teams werden durch Matching-Events, psychologische Teamanalysen und Teamentwicklungs-Coachings und dergleichen gefördert. Die weitere Unterstützung umfasst u. a. Beratung bei der Auswahl von Förderangeboten, Formulierung von Fördermittelanträgen, Hilfe bei der Teilnahme an Wettbewerben, reflektierendes begleitendes Coaching, Vermittlung von Entrepreneurship-Methodenkompetenz und Gründungswissen, Begleitung bei der Entwicklung von Gründungsideen, Geschäftsmodellentwicklungen, Problem-Solution-Fit und Product-Market-Fit, Produkt/Dienstleistung, Prototypen- und MVP-Entwicklung, Vernetzung mit wissenschaftlicher Expertise und Branchenkontakten, Verbindung zu Mentorinnen und Mentoren, Ermöglichung des Zugangs zu spezifischer Infrastruktur, Finanzierung, Marketing, Markteintritt

## 6.3 Kernindikatoren und optionale Indikatoren

KERNINDIKATOREN			
NR.	INDIKATOR	BESCHREIBUNG	FRAGE
<b>K0</b>	Vorhandensein einer explizit ausgewiesenen Stelle/Einheit zur Gründungsunterstützung (Input)	Betrachtet werden Einheiten wie z.B. Gründungsbüros oder -services. Dazu zählen auch Tochtergesellschaften bzw. mit der Hochschule/ dem Forschungszentrum eng verbundene Einrichtungen, die von dieser/diesem maßgeblich mitgetragen werden (Verein o.ä.).	Gab es an Ihrer Einrichtung im Bezugsjahr eine zentrale Stelle/Einheit zur Gründungsunterstützung?
<b>K1a</b>	Grundfinanzierte VZÄ für die Gründungsunterstützung in Euro p. a. (Input)	Vergleiche obenstehende Definition. Betrachtet wird die Anzahl an Stellen (VZÄ), die dauerhaft finanziert sind.	Wie viele der VZÄ dort sind grundfinanziert?
<b>K1b</b>	Drittmittelfinanzierte VZÄ für die Gründungsunterstützung in Euro p. a. (Input)	Vergleiche obenstehende Definition. Betrachtet wird die Anzahl an Stellen (VZÄ), die nur befristet finanziert sind.	Wie viele der VZÄ sind drittmittelfinanziert?
<b>K2</b>	Anzahl von (Aus-)Gründungsvorhaben insgesamt, denen Arbeitsplätze, Werkstätten, Labore, technische Infrastruktur, Coaching-/Beratungsleistung zur Verfügung gestellt werden (d.h. vor und nach der Gründung) p. a. (Output)	Gründungsvorhaben: Idee ist schon konkret, Prototyp o.ä. besteht schon, Team hat sich ggf. schon gefunden, ernsthafte, konkrete Gründungsvorbereitungen werden/wurden begonnen. Die Anzahl insgesamt umfasst alle Gründungsvorhaben vor und nach der Gründung.	Wie hoch ist die Anzahl der Gründungsvorhaben insgesamt, die im Bezugsjahr von Ihrer Einrichtung unterstützt wurden?
<b>K3a</b>	Zahl der kompetenzbasierten Gründungen (Start-ups) p. a. (Output)	Ohne Ausgründungen (Spin-offs). Betrachtet werden kompetenzbasierte akademische Gründungen (Start-ups) von Studierenden/Absolventinnen sowie Absolventen/wissenschaftlichem Personal, die ohne IP-Übertragung erfolgen, die nicht unmittelbar auf einer Entwicklung der Hochschule/Forschungseinrichtung beruhen und an denen keine Beteiligung erfolgt. Als Gründungsdatum gilt die Eintragung im Handelsregister oder das Datum des Beginns der angemeldeten Tätigkeit laut Anmeldung beim Gewerbeamt oder Finanzamt.	Wie hoch ist an Ihrer Einrichtung die Anzahl der Gründungen (Start-ups) im Bezugsjahr?
<b>K3b</b>	Zahl der Ausgründungen (Spin-Offs) p. a. (Output)	Ein (Verwertungs-)Spin-off ist ein Start-up von Studierenden/Absolventinnen sowie Absolventen/wissenschaftlichem Personal, an das IP übertragen wird und/oder das auf einer Entwicklung der Hochschule/Forschungseinrichtung beruht und/oder an dem eine Beteiligung erfolgt. Als Gründungsdatum gilt die Eintragung im Handelsregister oder das Datum des Beginns der angemeldeten Tätigkeit laut Anmeldung beim Gewerbeamt oder Finanzamt.	Wie hoch ist an Ihrer Einrichtung die Anzahl der Ausgründungen (Spin-offs) im Bezugsjahr?
<b>K4a</b>	Anzahl der öffentlichen Förderungen über 2.000 Euro p. a. (Outcome)	Betrachtet werden öffentliche Förderungen über 2.000 Euro (EU/ Bund/Land), die Gründungspersonlichkeiten und/oder die Gründungsförderung der Hochschule/des Forschungszentrums für die Gründungsprojekte eingeworben haben, darunter auch EXIST-Gründerstipendium und EXIST-Forschungstransfer (vergleiche Indikator K4b).	Wie viele öffentliche Förderungen (Anzahl) über 2.000 Euro konnten die Gründungsteams oder die Gründungsförderung im Bezugsjahr für die Gründungsprojekte einwerben?
<b>K4b</b>	Anzahl der im Bezugsjahr neu eingeworbenen EXIST-Förderungen (EXIST-Gründerstipendien/ EXIST-Forschungstransfer) p. a. (Outcome)	Teilmenge von K4a Betrachtet werden im Bezugsjahr neu erhaltene Bewilligungen für EXIST-Förderungen in den Programmen EXIST-Gründerstipendium (EGS) und EXIST-Forschungstransfer (EFT) – unabhängig davon, ob der Antrag im Bezugsjahr eingereicht wurde oder früher bzw. ob der Beginn der Förderung im Bezugsjahr liegt oder später.	Wie hoch ist die Anzahl der neu eingeworbenen EXIST-Förderungen (EGS/ EFT) im Bezugsjahr?
<b>K5a</b>	Anzahl der privaten Finanzierungsrunden p. a. (Outcome)	Betrachtet werden alle erfolgreichen Finanzierungsrunden, die im Bezugsjahr von den in dieser Zeit unterstützten (Aus-)Gründungsvorhaben durchgeführt wurden, in denen private Investments (z.B. Business-Angels, Venture Capitalists) und Public-private-Investments (wie HTGF) jeweils in Summe ein Investment von über 2.000 Euro ergeben haben.	Wie viele erfolgreiche Finanzierungsrunden mit Investments über 2.000 Euro konnten die Gründungsteams Ihrer Einrichtung im Bezugsjahr für die Gründungsprojekte durchführen?
<b>K5b</b>	Anzahl der erfolgreich eingeworbenen HTGF-Investments p. a. (Outcome)	Teilmenge von K5a	Wie viele HTGF-Investments konnten die Gründungsteams Ihrer Einrichtung im Bezugsjahr für die Gründungsprojekte einwerben?

OPTIONALE INDIKATOREN			
NR.	INDIKATOR	BESCHREIBUNG	FRAGE
O1a	Anzahl gründungsrelevanter Veranstaltungen p. a. (z. B. Kalenderjahr oder Sommersemester plus Wintersemester) (Output)	<p>Definition Entrepreneurship-Veranstaltungen:</p> <p>Gemeint sind in erster Linie einzelne Workshops/Vorträge/Abendveranstaltungen o. ä., die ein paar Stunden oder in Ausnahmefällen ggf. ein paar Tage am Stück dauern.</p> <p>Nicht gemeint sind Lehrveranstaltungen, die Woche für Woche das gesamte Semester laufen und entweder Entrepreneurship als Gegenstand des wissenschaftlichen Interesses analytisch betrachten bzw. es vorrangig theoretisch lehren, ohne dabei das Ziel konkret zu verfolgen, dass die überwiegende Zahl der Teilnehmenden noch während des Kurses an einem eigenen Gründungsprojekt das Erlernte unmittelbar praktisch anwendet.</p> <p>Ausnahme sind curriculare Lehrveranstaltungen, wenn sie zur Bedingung haben, dass es das explizite Ziel der Teilnehmerinnen und Teilnehmer ist, eine konkrete eigene Gründung im Rahmen der Veranstaltung praktisch vorzubereiten.</p>	Wie viele Veranstaltungen gemäß dieser Definition wurden von der Einrichtung federführend im Bezugsjahr veranstaltet?
O1b	Anzahl der Angemeldeten an gründungsrelevanten Veranstaltungen p. a. (Output)	<p>Vergleiche obenstehende Definition.</p> <p>Betrachtet wird die Reichweite der Veranstaltungen bzw. die Resonanz bei der Zielgruppe über die Anzahl der Anmeldungen.</p>	Wie viele Teilnehmerinnen und Teilnehmer haben sich im Bezugsjahr zu gründungsrelevanten Veranstaltungen angemeldet?
O2	Euro-Summe der zur Verfügung stehenden EXIST-Fördermittel (EXIST-Gründerstipendien/EXIST-Forschungstransfer) p. a. (Outcome)	<p>Betrachtet werden Fördermittel aus den EXIST-Programmen EXIST-Gründerstipendien (EGS) und EXIST-Forschungstransfer (EFT), die im Bezugsjahr zur Verfügung stehen.</p> <p>Bei Projekten mit Laufzeit über das Bezugsjahr hinaus, wird nur der Budgetanteil gewertet, der auf das Bezugsjahr entfällt (Planansatz).</p>	Wie hoch ist die im Bezugsjahr zur Verfügung stehende Summe in Euro der EXIST-Förderungen (EGS/EFT)?
O3	Bestandsquote der (Aus-)Gründungen nach 36 Monaten p. a. (Outcome)	Betrachtet wird der Anteil an Ausgründungen, die mindestens 36 Monate vor dem Stichtag (letzter Tag des Bezugsjahrs) gegründet wurden und mindestens 36 Monate existierten, an der Gesamtzahl aller (Aus-)Gründungen, die mindestens 36 Monate vor diesem Stichtag gegründet wurden (ggf. zeitlich eingrenzen, z. B. bezogen auf die letzten zehn Jahre oder die Zeit seit dem Jahr 2000 o. ä.)	Wie hoch ist der prozentuale Anteil der existierenden (Aus-)Gründungen mit einem Alter von mindestens 36 Monaten nach Gründungsdatum an der Gesamtzahl aller (Aus-)Gründungen im selben Alter, bezogen auf den letzten Tag des Bezugsjahres?

## 6.4 Hinweise zur Erhebung und Fazit

### HINWEISE ZUR ERHEBUNG

Die Erfassung einiger Indikatoren (zum Beispiel Gründungsdatum, eingeworbene öffentliche Förderungen und private Investments, Bestandsquote) ist nur dann gut möglich, wenn eine formalisierte Beziehung zu den Gründungsprojekten besteht. Es sollte daher vertraglich vereinbart werden, dass Gründungsprojekte über die Phase der Förderung oder sonstigen formalisierten Zusammenarbeit hinaus Auskunft über entsprechende Entwicklungen geben. Das Ziel einer Einrichtung sollte es sein, den internen Bekanntheitsgrad ihrer Stelle/Einheit für die Gründungsförderung und den Mehrwert ihres Angebotes so zu stärken, dass auch zu Gründungsprojekten ein gutes Verhältnis besteht, die ohne formalisierte

Förderung (zum Beispiel Fördermittel) gründen. Die Einrichtung sollte anstreben, die Gesamtheit des Gründungsgeschehens bestmöglich überblicken zu können.

#### **FAZIT**

Das Transferfeld *Entrepreneurship* ist für fast alle wissenschaftlichen Einrichtungen zunehmend relevant. Die Unterscheidung in Ausgründungen (Spin-offs) und kompetenzbasierte Gründungen (Start-ups) ist hilfreich, um ein vollständiges Bild zu erhalten. Start-ups können auch ohne Mitwirkung der Einrichtung entstehen. Informationen dazu können jedoch nur vorliegen, wenn eine gute interne Vernetzung der Einheit gegeben ist, die Gründungsprojekte unterstützt. Der Einfluss der wissenschaftlichen Einrichtung auf die weitere Entwicklung nach der Ausgründung und die Aussagekraft entsprechender Indikatoren sind begrenzt.

# TRANSFERFELD TRANSFERORIENTIERTE LEHRE UND WEITERBILDUNG

---

# 07

## 7.1 Beschreibung des Transferfeldes

### EINBINDUNG WISSENSCHAFTSEXTERNER PARTNERINNEN UND PARTNER IN LEHR- UND LERNFORMATE

Das Transferfeld *Transferorientierte Lehre und Weiterbildung* umfasst Studien- und Lernformate, die wissenschaftsexterne Partnerinnen und Partner in einem formalisierten Prozess (zum Beispiel verankert in der Prüfungsordnung oder als Lehrbeauftragte) und in inhaltlich mitgestaltender Rolle aktiv in die Lehre einbinden. Ziel ist es, die Vermittlung von Wissen zwischen den Partnerinnen und Partnern zu fördern, ein Transfer kann und soll dabei in beide Richtungen erfolgen. Was gehört nicht dazu: Transfer über Köpfe (Menschen lernen etwas und wenden es „da draußen“ an) oder ein nicht planmäßiger beziehungsweise zufälliger Transfer.

## 7.2 Typische Aktivitäten und Formate

AKTIVITÄTEN UND FORMATE	BESCHREIBUNG KEINE ABSCHLIESSENDE LISTE!
<b>PRAXISINTEGRIERENDE UND -BEGLEITENDE STUDIENGÄNGE</b>	Studiengänge mit obligatorischer Praxisphase bzw. Praktikum von mind. 30 ECTS bei Praxispartnerinnen und -partnern (aber ohne Berufskammerabschluss z. B. IHK, HWK etc.).
<b>AUSBILDUNGSINTEGRIERENDE UND -BEGLEITENDE STUDIENGÄNGE/-FORMATE</b>	Studiengänge führen begleitend/integrierend zu einem Berufsabschluss (z. B. IHK/HWK/Steuerkammer etc.). Häufig besteht ein Ausbildungsvertrag zwischen Praxispartnerinnen und -partnern und Studierenden, während des Studiums wird die Ausbildung in der Regel tage- oder blockweise absolviert.
<b>PROMOTIONEN IN ZUSAMMENARBEIT MIT PRAXISPARTNERINNEN UND -PARTNERN</b>	Die Zusammenarbeit erfolgt zwischen Promovierenden und Praxispartnerinnen und -partnern und dient typischerweise dazu, ein für die Praxispartnerinnen und -partner relevantes Thema/Fragestellung wissenschaftlich zu bearbeiten. Praxispartnerinnen und -partner können private (insb. Unternehmen) und öffentliche Einrichtungen und sonstige politische und zivilgesellschaftliche Organisationen sein. Die Ausgestaltung reicht von einer losen Zusammenarbeit über eine finanzielle Förderung bis hin zu einem strukturierten Promotionsverlauf (z. B. bei einer Industriepromotion). Was gehört nicht dazu: Promotion in Zusammenarbeit mit wissenschaftlichen Partnerorganisationen, z. B. einer außeruniversitären Forschungseinrichtung.
<b>WEITERBILDUNGSFORMATE MIT/ FÜR PRAXISPARTNERINNEN UND -PARTNER</b>	Diese Angebote sind in der Regel auf einen spezifischen Bedarf an Wissen und Kenntnissen bezogen und können als Zertifikatslehrgänge, umfassendere Corporate-Programme bis hin zu Customised Capacity Development ausgestaltet sein. Die Zielgruppen sind zumeist berufstätige Personen, die diese Angebote im Rahmen ihrer Arbeitszeit oder berufsbegleitend absolvieren. Was gehört nicht dazu: Studiengänge/Programme mit BA/MA-Abschluss
<b>WEITERBILDENDE BA/MA-STUDIENGÄNGE</b>	Diese Studiengänge werden speziell für Personen angeboten, die bereits eine Berufsausbildung und/oder einen Studienabschluss vorweisen und schon Berufserfahrung gesammelt haben. Die Studiengänge knüpfen an bestehende Berufserfahrung an und vertiefen und erweitern Kenntnisse in beruflichen Praxisfeldern.
<b>CURRICULAR VERANKERTE PRAXISMODULE, STUDENTISCHE PRAXISPROJEKTE, SERVICE-LEARNING* ETC. MIT EINEM UMFANG UNTER 30 ECTS</b>	Im Rahmen curricular verankerter Praxiselemente (z. B. Praxismodule, studentische Praxisprojekte, Service-Learning etc.) werden Lehrinhalte und der Kompetenzzuwachs der Studierenden schon während des Studiums für die berufliche Praxis und die Lösung gesellschaftlicher Probleme nutzbar gemacht.
<b>BA/MA-ABSCHLUSSARBEITEN IN ZUSAMMENARBEIT MIT PRAXISPARTNERINNEN UND -PARTNERN</b>	Die Zusammenarbeit erfolgt zwischen Studierendem und Praxispartnerinnen und -partnern und dient typischerweise dazu, ein für die Praxispartnerinnen und -partner relevantes Thema/Fragestellung wissenschaftlich zu bearbeiten. Praxispartnerinnen und -partner können private (insb. Unternehmen) und öffentliche Einrichtungen und sonstige politische und zivilgesellschaftliche Organisationen sein. Die Ausgestaltung reicht von einer losen Zusammenarbeit über eine finanzielle Förderung bis hin zu einem strukturierten Verlauf (z. B. als Masterand in einer öffentlichen oder privaten Einrichtung).

Anmerkung: Lehrformate zur Einbindung nichttypisch Studierender wie z. B. Seniorinnen und Senioren gehören unseres Erachtens hier nicht automatisch dazu, sondern eher zum Wissenschaftsdialog. Sie gehören nur dann dazu, wenn sie die Definition erfüllen.

\* Service-Learning verknüpft akademisches Lernen und bürgerschaftliches Engagement. Es trägt zur Berufsbefähigung und zum Erwerb von Schlüsselkompetenzen bei, ebenso kann es die Lernerfahrung Studierender intensivieren und fachliche Kompetenzen ausweiten. Ein dritter Schwerpunkt besteht in der Vermittlung von gesellschaftlichen Werten und Normen und in der Reflexion über Möglichkeiten gesellschaftlicher Teilhabe.



## 7.3 Transferorientierte Lehre und Weiterbildung: Kernindikatoren und optionale Indikatoren

KERNINDIKATOREN			
NR.	INDIKATOR	BESCHREIBUNG	FRAGE
<b>K0</b>	Vorhandensein und Größe (in VZÄ) einer explizit ausgewiesenen Stelle/Einheit zur Unterstützung der Projekte und Aktivitäten in diesem Transferfeld	Betrachtet werden spezifische Organisationseinheiten, welche die Aktivitäten bzw. Projekte im Transferfeld unterstützen. Unterstützen heißt: organisatorisch bei der Planung, bei der internen und externen Sichtbarkeit oder bei der Partnersuche. Das Vorhandensein einer separaten Einheit, Abteilung bzw. Struktur zeigt das institutionelle Commitment für das Transferfeld.	Gab es an Ihrer Einrichtung im Bezugsjahr eine eigene Einheit zur Unterstützung der Projekte und Aktivitäten in diesem Transferfeld? In welchen Umfang (VZÄ) wurde dort Unterstützung zur Verfügung gestellt?
<b>K1</b>	Anzahl praxisintegrierender und -begleitender Studiengänge p. a. (Output)	Betrachtet wird die Anzahl praxisintegrierender und -begleitender Studiengänge. Hierzu gehören Studiengänge mit obligatorischer Praxisphase bzw. Praktikum von mind. 30 ECTS bei Praxispartnerinnen und -partnern (aber ohne Berufskammerabschluss z. B. IHK, HWK etc.)	Wie viele Studiengänge mit einer obligatorischen Praxisphase/Praktikum bei Praxispartnerinnen und -partnern im Umfang von mind. 30 ECTS gab es im Bezugsjahr?
<b>K2</b>	Anzahl ausbildungsintegrierender und -begleitender Studiengänge/-formate p. a. (Output)	Betrachtet wird die Anzahl an Studiengängen im Wintersemester des betrachteten Jahres (Stichtag 1. Oktober 2019), die studienbegleitend bzw. -integrierend zu einem Berufsabschluss führen (z. B. IHK/HWK/Steuerkammer etc.).	Wie viele Studiengänge, die zu einem Berufsabschluss führen, gab es im Wintersemester des betrachteten Jahres?
<b>K3</b>	Anzahl abgeschlossener Promotionen in Zusammenarbeit mit Praxispartnerinnen und -partnern p. a. (Output) a) Absolute Anzahl: b) Davon Dr. med.:	Betrachtet wird die Anzahl abgeschlossener Promotionen in Zusammenarbeit* mit Praxispartnerinnen und -partnern. Promotionen, die zum Dr. med führen, werden gesondert ausgewiesen. * Eine Zusammenarbeit erfolgt zwischen Promovierenden und Partnerinnen und Partnern und dient typischerweise dazu, ein praktisch relevantes Thema/Fragestellung wissenschaftlich zu bearbeiten. Erfasst werden Promovierende an Universitäten und außeruniversitären Forschungseinrichtungen, auch wenn Letztere kein Promotionsrecht haben und mit einer Universität zusammenarbeiten. Partnerinnen und Partner können Unternehmen, öffentliche Einrichtungen und sonstige politische und zivilgesellschaftliche Organisationen sein. Die Ausgestaltung reicht von einer losen Zusammenarbeit über eine finanzielle Förderung bis hin zu einem strukturierten Promotionsverlauf (z. B. bei einer Industriepromotion). Das Zweitgutachten kann, aber muss nicht durch einen Praxispartner erfolgen. Was gehört nicht dazu: Promotion in Zusammenarbeit mit wissenschaftlichen Partnerorganisationen, z. B. einer außeruniversitären Forschungseinrichtung.	Wie viele abgeschlossene Promotionen in Zusammenarbeit mit Praxispartnerinnen und -partnern gab es an der Einrichtung in 2019? a) Absolute Anzahl: b) Davon führen zum Dr. med.
<b>K4</b>	Weiterbildungsformate für Praxispartnerinnen und -partner p. a. (Output) a) Anzahl angebotene Formate b) Anzahl Teilnehmende	Betrachtet werden Weiterbildungsangebote, die sich auf einen spezifischen Bedarf an Wissen und Kenntnissen beziehen und als Zertifikatslehrgänge, umfassendere Corporate-Programme bis hin zu Customised Capacity Development ausgestaltet sein können. Die Zielgruppen sind zumeist berufstätige Personen, die diese Angebote im Rahmen Ihrer Arbeitszeit oder berufsbegleitend absolvieren. Was gehört nicht dazu: Studiengänge/Programme mit BA/MA-Abschluss.	a) Wie viele Weiterbildungsformate für Praxispartnerinnen und -partner gab es im Bezugsjahr? b) Wie viele Teilnehmende an Weiterbildungsformaten für Praxispartnerinnen und -partner gab es im Bezugsjahr?
<b>K5</b>	Weiterbildende BA/MA-Studiengänge: (Output) a) Anzahl Angebote b) Anzahl Teilnehmerinnen und Teilnehmer	Betrachtet werden Studiengänge, die speziell für Personen angeboten werden, die bereits eine Berufsausbildung und/oder einen Studienabschluss vorweisen und Berufserfahrung gesammelt haben. Die Studiengänge knüpfen an bestehende Berufserfahrung an und vertiefen und erweitern Kenntnisse in beruflichen Praxisfeldern.	a) Wie viele weiterbildende BA/MA-Studiengänge gab es im Bezugsjahr? b) Wie viele Teilnehmende an weiterbildenden BA/MA-Studiengängen gab es im Bezugsjahr?

## OPTIONALE INDIKATOREN

NR.	INDIKATOR	BESCHREIBUNG	FRAGE
O1	Anzahl Studiengänge mit curricular verankerten Praxismodulen, studentischen Praxisprojekten, Service-Learning* etc. mit einem Umfang unter 30 ECTS p. a. (Output)	Betrachtet werden Studiengänge mit curricular verankerten Praxiselementen, in deren Rahmen Lehrinhalte und der Kompetenzzuwachs der Studierenden während des Studiums für die berufliche Praxis und die Lösung gesellschaftlicher Probleme miteinander verknüpft werden.	Wie viele Studiengänge mit curricular verankerten Praxismodulen, studentischen Praxisprojekten, Service-Learning etc. mit einem Umfang unter 30 ECTS gab es im Bezugsjahr?
O2	Anzahl abgeschlossener Abschlussarbeiten in Zusammenarbeit mit Praxispartnerinnen und -partnern p. a. (Output) a) BA b) MA	Betrachtet werden Abschlussarbeiten, die in Zusammenarbeit mit Praxispartnerinnen und -partnern entstehen. Die Ausgestaltung reicht von einer losen Zusammenarbeit über eine finanzielle Förderung bis hin zu einer formalisierten Zusammenarbeit im Rahmen einer Werksstudententätigkeit (z. B. bei einem Industrieunternehmen). Das Zweitgutachten kann, aber muss nicht durch einen Praxispartner erfolgen, eine Kooperationsvereinbarung kann, aber muss nicht vorliegen.	Wie viele Studiengänge, die zu einem Berufsabschluss führen, gab es im Wintersemester des betrachteten Jahres?

Anmerkung:

\* Service-Learning verknüpft akademisches Lernen und bürgerschaftliches Engagement. Es trägt zur Berufsbefähigung und zum Erwerb von Schlüsselkompetenzen bei, ebenso kann es die Lernerfahrung Studierender intensivieren und fachliche Kompetenzen ausweiten. Ein dritter Schwerpunkt besteht in der Vermittlung von gesellschaftlichen Werten und Normen und in der Reflexion über Möglichkeiten gesellschaftlicher Teilhabe.

## 7.4 Hinweise zur Erhebung und Fazit

### HINWEISE ZUR ERHEBUNG

Das Transferfeld *Transferorientierte Lehre und Weiterbildung* zeichnet sich gegenwärtig durch dezentral an den Einrichtungen vorliegende Daten aus, die an verschiedenen Stellen erhoben werden müssen. Der Erhebungsaufwand ließe sich deutlich verringern, wenn eine Erhebung der Daten möglichst direkt an der Quelle möglich wäre. Hierzu ist es entscheidend, dass Informations- und Reporting-Systeme die entsprechenden Indikatoren berücksichtigen. Dies gilt es, sowohl bei der Anpassung bestehender als auch bei der Entwicklung neuer Systeme zu beachten.

### FAZIT

In Hinblick auf die Relevanz der Aktivitäten im Bereich der transferorientierten Lehre bestehen Unterschiede zwischen außeruniversitären Forschungseinrichtungen und Hochschulen. Die spezifische Zusammenstellung und Nutzung der Indikatoren sollte daher stets den Stellenwert des Transferfeldes an der jeweiligen Einrichtung berücksichtigen. Vor allem für Hochschulen könnten das Transferfeld, je nach Profilierung und strategischen Zielen, eine hohe Relevanz entfalten. Es kann dazu beitragen, die Außenwahrnehmung zu beeinflussen und zum Beispiel durch eine Positionierung als besonders praxisorientierte Einrichtung aktiv zum Studierendenmarketing beitragen.

**TRANSFERFELD  
WISSENSCHAFTLICHE BERATUNG  
FÜR ENTSCHEIDERINNEN UND  
ENTSCHEIDER SOWIE BETROFFENE**

---

**08**

## 8.1 Beschreibung des Transferfeldes

### FORMALISIERTE AKTIVITÄTEN ZUR UNTERSTÜTZUNG WISSENSCHAFTSBASIERTER ENTSCHEIDUNGEN

Die Aktivitäten im Transferfeld *Wissenschaftliche Beratung* richten sich an Entscheiderinnen und Entscheider in öffentlichen und privaten\* Einrichtungen und/oder mittelbar/unmittelbar betroffene Personen. Die Beratung erfolgt ohne Vergütung\*\* und kann entweder proaktiv angeboten beziehungsweise organisiert oder von außen gezielt angefragt werden. Ziel wissenschaftlicher Beratung ist es, auf Grundlage der vorhandenen Forschung und wissenschaftlichen Expertise zu einem spezifischen Thema den zuvor genannten Personen eine wissenschaftliche fundierte Entscheidungsunterstützung zu ermöglichen.

- \* Hierzu gehören Unternehmen, NGOs, Bürgerinitiativen, Vereine, Stiftungen etc.
- \*\* Damit grenzt sich die wissenschaftliche Beratung von der Dienstleistung ab. Die Gewährung von Aufwandspauschalen, die Übernahme von Reisekosten etc. stellt keine Vergütung dar.

Herausforderung: Aktivitäten in Nebentätigkeit sind nicht Teil des Transferfeldes, Aktivitäten werden jedoch häufig in Nebentätigkeit ausgeübt.

Was gehört nicht dazu: Beratung von Wissenschaftseinrichtungen wie zum Beispiel Hochschulen, außeruniversitäre Forschungseinrichtungen sowie die Scientific-Community als Adressat im Allgemeinen (zum Beispiel Beirat eines wissenschaftlichen Journals), ein kollegialer Erfahrungsaustausch sowie informelle Beratung auf persönlicher Ebene.

## 8.2 Typische Aktivitäten und Formate

AKTIVITÄTEN UND FORMATE	BESCHREIBUNG KEINE ABSCHLIESSENDE LISTE!
<b>ERSTELLUNG VON GUTACHTEN, STELLUNGNAHMEN, POSITIONSPAPIEREN ETC.</b>	Angefragte und proaktive wissenschaftliche Beratung zur Entscheidungsfindung in früheren Phasen.
<b>GREMIENTÄTIGKEIT</b>	Gremienarbeit ist eher langfristig angelegt, z. B. Aktivitäten in Sachverständigenkommissionen, Zukunftsräten, Normenausschüssen, Verbandsgrößen, Enquete-Kommissionen etc.
<b>BERATUNGSaufträge</b>	Erstellung von Expertisen, Technikfolgenabschätzung, wissenschaftliche Begleitung (nicht Begleitforschung) o.ä., Einladung zu Anhörungen (eher kurze Zeitdauer), Auftragsstudien als Basis für politische Entscheidungen (Auftraggeber: insb. Behörden, Ministerien, EU-Kommission etc.), in der Regel sind Beratungsaufträge von eher kurzer Zeitdauer.* * Abgrenzung zu Dienstleistungen: lediglich Gewährung von Aufwandsentschädigungen, aber keine finanzielle Vergütung
<b>TEILNAHME/ BETEILIGUNG AN VERANSTALTUNGEN, ENTWICKLUNG EIGENER FORMATE</b>	Organisation und/oder Teilnahme an Informations- und Austauschformaten (z. B. Parlamentarische Frühstücke/Abende, Patientenhotline, politische Anhörungen und Besuche etc.).

### 8.3 Kernindikatoren und optionale Indikatoren

KERNINDIKATOREN			
NR.	INDIKATOR	BESCHREIBUNG	FRAGE
K0	Vorhandensein und Größe (in VZÄ) einer explizit ausgewiesenen Stelle/Einheit zur Unterstützung der Projekte und Aktivitäten in diesem Transferfeld (Input)	Betrachtet werden spezifische Organisationseinheiten, welche die Aktivitäten bzw. Projekte im Transferfeld unterstützen. Unterstützen heißt: organisatorisch bei der Planung, bei der internen und externen Sichtbarkeit oder bei der Partnersuche. Das Vorhandensein einer separaten Einheit, Abteilung bzw. Struktur zeigt das institutionelle Commitment für das Transferfeld.	Gab es an Ihrer Einrichtung im Bezugsjahr eine eigene Einheit zur Unterstützung der Projekte und Aktivitäten in diesem Transferfeld? In welchem Umfang (VZÄ) wurde dort Unterstützung zur Verfügung gestellt?
K1	Anzahl der beratenden Personen p. a. (Input)	Betrachtet wird, wie viele Personen der Einrichtung die unter Indikator K2 aufgeführten Beratungsleistungen erbracht haben.	Wie viele Personen aus Ihrer Einrichtung haben im Bezugsjahr Beratungen durchgeführt?
K2	Anzahl erfolgter wissenschaftlicher Beratung p. a. (Output)	Betrachtet wird die Anzahl erfolgter wissenschaftlicher Beratung für Politik, Verwaltung, Zivilgesellschaft, Unternehmen sowie sonstige öffentliche und private Einrichtungen.	Wie viele wissenschaftliche Beratungen durch Personen Ihrer Einrichtung gab es an der Einrichtung im Bezugsjahr?
K3	Adressaten wissenschaftlicher Beratung p. a. (Output)	Betrachtet wird, für welche Adressaten die unter Indikator K2 aufgeführten Beratungsleistungen erbracht wurden.	Bitte ordnen Sie die Anzahl der im Bezugsjahr erfolgten wissenschaftlichen Beratungen den genannten Adressaten zu: a) Politik: b) Verwaltung: c) Zivilgesellschaft: d) soziale Einrichtungen: e) Unternehmen: f) sonstiges:

## OPTIONALE INDIKATOREN

NR.	INDIKATOR	BESCHREIBUNG	FRAGE
O1	Anzahl Anfragen für wissenschaftliche Beratungen p. a. (Input)	Betrachtet wird die Anzahl eingehender Anfragen für wissenschaftliche Beratungen. Hierzu zählen Anfragen auf Ebene einzelner Personen sowie Anfragen, die an die Einrichtung (z. B. an eine zentrale Einheit wie Public Relations oder Transfer- und Kooperationservice) gerichtet worden sind.	Wie viele Anfragen für wissenschaftliche Beratungen gab es im Bezugsjahr?
O2	Ausgestaltung der erfolgten wissenschaftlichen Beratung p. a. (Output)	Betrachtet wird die Art und Weise bzw. praktische Ausgestaltung der im Bezugsjahr erfolgten wissenschaftlichen Beratungen (siehe K2).	Bitte ordnen Sie die Anzahl der im Bezugsjahr erfolgten wissenschaftlichen Beratungen den nachfolgend genannten Ausprägungen zu: a) Anzahl Gutachten, erstellte Positionspapiere und Stellungnahmen: b) Anzahl Beiträge zu Studien: c) Anzahl Gremientätigkeiten (z. B. im Rahmen von Normierungs- und Standardisierungsverfahren), Mitgliedschaften und Beteiligungen an Ausschüssen: d) Anzahl Teilnahmen an politischen Anhörungen und Besuchen: e) Anzahl an Informations- und Beratungsformaten (Patientenhotline): f) Anzahl der von Personen der Einrichtung selbst entwickelten bzw. durchgeführten Beratungs- und Austauschformate (Darunter fallen auch Formate, die bereits zuvor entwickelt wurden und im betrachteten Jahr 2019 erneut stattgefunden haben bzw. durchgeführt wurden.): g) Anzahl sonstige Beratungen (bitte nennen):
O3	Erfolgte wissenschaftliche Beratung: geografische Ebene der Beratung p. a. (Output)	Betrachtet wird, auf welcher Ebene die unter Indikator K2 aufgeführten Beratungsleistungen erbracht wurden.	Bitte ordnen Sie die Anzahl der im Bezugsjahr erbrachten wissenschaftlichen Beratungen (K2) den nachfolgend genannten Ebenen zu: a) lokal/regional: b) überregional/national: c) international: davon EU:
O4	Beispielhafte öffentlich verfügbare Dokumente (Output)	Angabe von beispielhaften, aus wissenschaftlichen Beratungsaktivitäten resultierenden öffentlich verfügbaren Dokumenten. Die Auswahl unterstreicht die thematischen Schwerpunkte bzw. die Bandbreite der erfolgten Beratungsaktivitäten. Hierzu gehören u. a. Studien, Maßnahmenpläne, Positionspapiere und alle weiteren öffentlich verfügbaren Dokumente (online und offline), die aus wissenschaftlicher Beratung entstanden sind.	Bitte nennen Sie nachfolgend beispielhafte öffentlich verfügbare Dokumente, die aus wissenschaftlichen Beratungen 2019 entstanden sind (Angabe Link).

## 8.4 Hinweise zur Erhebung und Fazit

### HINWEISE ZUR ERHEBUNG

Das Transferfeld *Wissenschaftliche Beratung* zeichnet sich durch dezentral vorliegende Daten aus, eine umfassende Erfassung ist daher mit entsprechend hohem Erhebungsaufwand verbunden. Die Einrichtung sollte zunächst die Relevanz des Transferfeldes für sich definieren, um daraufhin die konkrete Form der Erhebung festzulegen. Eine systematische beziehungsweise umfassende Erhebung des Transferfeldes sollte unbedingt den Aufwand berücksichtigen und gegebenenfalls aus Akzeptanzgründen nicht wiederkehrend jährlich erfolgen. Eine Erhebung im Abstand von zwei bis drei Jahren erscheint geeignet, um einerseits Entwicklungen identifizieren zu können und gleichzeitig den Aufwand zu beschränken. Alternativ kann eine Abfrage nur die besonders relevanten Akteure/Projekte umfassen. Bei der Erhebung ist aufgrund der einrichtungswert dezentral vorliegenden Daten insbesondere auf eine nutzerfreundliche (Online-)Befragung mit entsprechend zusammengefassten Multiple-Choice-Fragen zu achten. Um weniger kleinteilig abzufragen, kann die Erfassung mit bereits durchgeführten Erhebungen kombiniert werden.

### FAZIT

Das Transferfeld *Wissenschaftliche Beratung* ist ein strategisch wichtiges Feld, welches aufgrund der dezentralen Initiativen und vorliegenden Daten nur unter Inkaufnahme eines hohen Erhebungsaufwandes zu erfassen ist. An vielen Einrichtungen herrscht gegenwärtig wenig Transparenz über Aktivitäten, aktive Akteure und entsprechende Erfolge. Aufgrund der zunehmenden Relevanz des Transfers allgemein und der wissenschaftlichen Beratung im Besonderen, lohnt es sich für Einrichtungen, einen erhöhten Erhebungsaufwand in Kauf zu nehmen. Wissenschaftliche Beratung hat das Potenzial, sich direkt auf Lehre und Forschung auszuwirken, die Herstellung von Transparenz und eine Bestandsaufnahme bieten somit Mehrwerte. Der Fokus muss dabei nicht unbedingt von Beginn an auf einer Vollerhebung liegen. Einrichtungen können auch mit „Mut zur Lücke“ starten, um blinde Flecken nach und nach zu beseitigen. Die Erhebung sollte als ein langfristiger organisationaler Entwicklungsprozess betrachtet werden und gegebenenfalls mit anderen Befragungen kombiniert werden.

# TRANSFERFELD FORSCHEN UND ENTWICKELN MIT DER GESELLSCHAFT



09



## 9.1 Beschreibung des Transferfeldes

### BETEILIGUNG DER GESELLSCHAFT AM FORSCHUNGSPROZESS UND BEI DER ENTWICKLUNG VON LÖSUNGEN

Das Transferfeld *Forschen und Entwickeln mit der Gesellschaft* umfasst gemeinwohlorientierte Projekte, bei denen externe Partnerinnen und Partner an der Entwicklung von Forschungsfragen, am Forschungsprozess und an der Entwicklung von Lösungen beteiligt werden. Das Erreichen der Projektziele wird in co-kreativen Formaten und durch die Mitarbeit der Co-Forschenden möglich. Externe Partnerinnen und Partner können aus allen Teilen der Gesellschaft kommen – Non-Profit-Organisationen, zivilgesellschaftliche Akteure, Kommunen, Patientinnen und Patienten, Bürgerinnen und Bürger, Politik, Kultur oder Unternehmen.

Alleinstellung: Gemeinwohlorientierung, kein Leistungsaustausch, keine Verwertungsorientierung, Beteiligung und Ermächtigung Externer, Wirkungsanspruch, Kooperation auf Augenhöhe.

## 9.2 Typische Aktivitäten und Formate

AKTIVITÄTEN UND FORMATE	BESCHREIBUNG KEINE ABSCHLIESSENDE LISTE!
<b>CO-CREATION-FORMATE</b>	Das sind themenoffene, lösungs- bzw. umsetzungsorientierte Kooperationsformate; die Fragestellung gibt ein/e Beteiligte/r vor; diese wird co-kreativ von allen bearbeitet. Die Beteiligten arbeiten gleichberechtigt zusammen.
<b>CITIZEN-SCIENCE-FORMATE</b>	<p>Mit Citizen-Science wird eine Form der Wissenschaft bezeichnet, bei der Forschung unter aktiver Beteiligung von interessierten Bürgerinnen und Bürgern durchgeführt wird. Sie melden Beobachtungen, führen Messungen durch oder werten Daten aus. Der Partizipationsgrad in Citizen-Science-Projekten kann in vier Stufen unterteilt werden:</p> <ol style="list-style-type: none"> <li><i>Beitragend:</i> Die Forschung wird von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern entwickelt, wobei die Bürgerwissenschaftlerinnen und -wissenschaftler sich überwiegend durch das Sammeln von Daten beteiligen.</li> <li><i>Kollaborativ:</i> Die Forschung wird von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern entwickelt, wobei sich die Bürgerwissenschaftlerinnen und -wissenschaftler über die Sammlung von Daten hinaus an der Schärfung des Untersuchungsdesigns und bei der Datenanalyse beteiligen.</li> <li><i>Co-kreativ:</i> Die Forschung wird von Bürgerwissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern und Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern gemeinsam entwickelt. Die Bürgerwissenschaftlerinnen und -wissenschaftler sind in (fast) allen Phasen des Forschungsprozesses eingebunden.</li> <li><i>Kollegial:</i> Die Forschung wird von den Bürgerwissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern selbstständig und unabhängig von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern entwickelt und durchgeführt. Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler fungieren als Beratende.</li> </ol>
<b>REALLABORE</b>	Ein Reallabor bezeichnet eine transdisziplinäre Forschungs- und Entwicklungseinrichtung. Wissenschaft und Gesellschaft arbeiten gemeinsam an Lösungen. Hochschulen, Kommunen, NGOs, Unternehmen, staatliche Institutionen, Verbände schließen sich unter dem Leitbild nachhaltiger Entwicklung als Pioniere des Wandels in Reallaboren zusammen. Reallabore experimentieren; sie entwickeln, erproben und erforschen Neues. Partizipativ und kooperativ Transformationsprozesse anzustoßen und wissenschaftliche wie gesellschaftliche Lernprozesse zu verstetigen, sind wesentliche Ziele der Reallaborarbeit.
<b>TRANSDISZIPLINÄRE FORSCHUNGSPROJEKTE</b>	Transdisziplinarität definiert Wissenschaft und Forschung mit Blick auf außerwissenschaftliche, gesellschaftliche Entwicklungen und Probleme, die es übergreifend zu lösen gilt. Transdisziplinäre Forschung hat den Anspruch, Akteure außerhalb der wissenschaftlichen Community in die Entwicklung von Forschungsfragen und Lösungen einzubeziehen.
<b>COMMUNITY-BASED-RESEARCH</b>	Bei diesem Forschungsansatz dient die Zivilgesellschaft nicht nur als Bezugspunkt der Forschung, sondern sie ist aktiv in den Prozess eingebunden – von der Entwicklung der Fragestellung über die Auswahl der Methoden bis zur Interpretation der Ergebnisse.
<b>WAS IST ES NICHT</b>	Service-Learning (zu Lehre), Schülerlabore (zu Wissenschaftsdialog), beobachtende Teilnahme, Beteiligung als Probandinnen und Probanden und an Umfragen, Zurverfügungstellen von Ressourcen (z. B. Datenkapazitäten, Crowdfunding von Projekten)

## 9.3 Kernindikatoren und optionale Indikatoren

KERNINDIKATOREN			
NR.	INDIKATOR	BESCHREIBUNG	FRAGE
<b>K0</b>	Strukturen Vorhandensein und Größe (in VZÄ) einer eigenen, explizit ausgewiesenen Stelle/Einheit zur Unterstützung der Projekte und Aktivitäten in diesem Transferfeld (Input)	Betrachtet werden Einheiten, die die Projekte unterstützen. Unterstützen heißt: organisatorisch bei der Planung, bei der internen und externen Sichtbarkeit oder bei der Partnersuche. Beispiele sind z. B. Stabsstelle Bürgeruniversität oder Haus der Universität.  Das Vorhandensein einer separaten Einheit, Abteilung bzw. Struktur zeigt das institutionelle Commitment für das Transferfeld.	Gab es an Ihrer Einrichtung im Bezugsjahr eine eigene Einheit zur Unterstützung der Projekte und Aktivitäten in diesem Transferfeld?  In welchem Umfang (VZÄ) wurde dort Unterstützung zur Verfügung gestellt?  (Dazu zählen z. B. Stabsstelle Bürgeruniversität, Haus der Universität u. ä.)
<b>K1a</b>	Umfang Anzahl der aktiven Projekte auf institutioneller Ebene p. a. (Output)	Aktive Projekte umfassen laufende und im Bezugsjahr abgeschlossene Projekte. Ein Projekt ist ein einzelnes Vorhaben. Gezählt werden: » nur Projekte in Federführung/Koordination der Institution » nur Gesamtprojekte (nicht einzelne Arbeitspakete); zu den aktiven Projekten zählen laufende und abgeschlossene Vorhaben im letzten Kalenderjahr.	Wie viele aktive Projekte im Transferfeld <i>Forschen und Entwickeln mit der Gesellschaft</i> gab es an der Einrichtung im Bezugsjahr (mit Stichtag 31.12.)?
<b>K1b</b>	Dynamik Davon: Anzahl der neuen/neu gestarteten Projekte auf institutioneller Ebene p. a. (Output)	Zu den neuen Projekten zählen die im Bezugsjahr neu gestarteten Projekte.  Relevanter Zeitpunkt ist der im Projektantrag genannte Projektbeginn des Gesamtprojektes (nicht einzelner Arbeitspakete).	Wie viele neue Projekte im Transferfeld <i>Forschen und Entwickeln mit der Gesellschaft</i> gab es an der Einrichtung im Bezugsjahr?
<b>K2</b>	Ressourcen Höhe des zur Verfügung stehende Gesamtbudgets für die Projekte im Transferfeld in Euro p. a. » davon Drittmittel » davon Eigenmittel (Input)	Budget umfasst die finanziellen Mittel, d. h. Grundmittel und Drittmittel, die der Einrichtung für die Projekte insgesamt zur Verfügung stehen.  Bei Partnerprojekten wird nur das eigene Budget, nicht das Gesamtbudget erfasst.	Wie hoch ist das für diese Projekte zur Verfügung stehende Gesamtbudget? » davon Drittmittel : » davon Eigenmittel
<b>K3</b>	Partnerumfeld Anzahl der externen Partnerinnen und Partner im Projekt p. a. » Anzahl gesamt » Zusammensetzung der Partner » regionale Verortung (Output)	Betrachtet werden die Anzahl, Zusammensetzung und regionale Verortung externer Partnerinnen und Partner. Hierzu gehören nichtwissenschaftliche Organisationen oder Personen, die im Forschungsprozess oder an der Entwicklung der Lösung beteiligt sind. Das Partnerumfeld kann nach unterschiedlichen Kategorien erfasst werden:  Zusammensetzung: » organisierte Zivilgesellschaft/NGOs » öffentlicher Sektor/Politik » Unternehmen » national » international  Nutzen des Indikators: Entwicklungslinien/Tendenzen/Schwerpunkte erkennen und weiterentwickeln	Anzahl: Wie viele externe Partnerinnen und Partner sind an den Projekten beteiligt? (Gesamtzahl)  Verortung: Woher kommen die Partnerinnen und Partner? » Zivilgesellschaft/NGOs » öffentlicher Sektor/Politik » Unternehmen (Anteil an gesamt) » national » international (Anteil an gesamt)

OPTIONALE INDIKATOREN			
NR.	INDIKATOR	BESCHREIBUNG	FRAGE
O1	Grad der Einbindung/ Partizipationsgrad der externen Partnerinnen und Partner innerhalb des Projektes (Output/ qualitativ)	<p>Betrachtet wird, wie stark die externen Partnerinnen und Partner im Forschungsprozess eingebunden sind.</p> <p>Externe Partnerinnen und Partner sind nichtwissenschaftliche Organisationen oder Personen, die im Forschungsprozess oder an der Entwicklung der Lösung beteiligt sind. Mehrfachnennungen sind möglich.</p> <p>Mögliche Kategorien sind in Anlehnung an den Partizipationsgrad bei Citizen-Science:</p> <ol style="list-style-type: none"> <li><i>Beitragend:</i> Forschung und Entwicklung wird von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern betrieben, Partnerinnen und Partner sind überwiegend durch das Sammeln von Daten beteiligt.</li> <li><i>Kollaborativ:</i> Forschung und Entwicklung wird von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern betrieben, wobei sich die Partnerinnen und Partner an der Schärfung des Untersuchungsdesigns und bei der Datenanalyse beteiligen.</li> <li><i>Co-aktiv:</i> Forschung und Entwicklung wird von den externen Partnerinnen und Partnern und Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern gemeinsam betrieben. Die Partnerinnen und Partner sind in (fast) allen Phasen des Forschungsprozesses eingebunden.</li> <li><i>Kollegial:</i> Forschung und Entwicklung wird von den Partnerinnen und Partnern selbstständig und unabhängig von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern betrieben und durchgeführt. Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler fungieren als Beraterinnen und Berater.</li> </ol>	<p>Wie werden die externen Partnerinnen und Partner in das Projekt eingebunden?</p> <p>Zwei Möglichkeiten der Erhebung denkbar:</p> <ol style="list-style-type: none"> <li>Es werden etablierte Kategorien genutzt, wie z. B. der Partizipationsgrad nach der Beschreibung aus Citizen-Science-Projekten. Die Projekte werden zentral zugeordnet von einer Person.</li> <li>Die Projekte definieren selbst die relevanten Kategorien der Partizipation</li> </ol>
O2	Beabsichtigter Grad der Veränderung auf Ebene der Zielgruppe (Outcome)	<p>Unter Zielgruppe werden Personen und Organisationen verstanden, die unmittelbar an dem Projekt beteiligt waren oder von den Ergebnissen betroffen sind. Dies umfasst interne und externe Zielgruppen.</p> <p>Mögliche Dimensionen der Veränderung:</p> <ol style="list-style-type: none"> <li>Neues Wissen und Kompetenzen: Zielgruppe hat mit Abschluss des Projektes neues Wissen und Kompetenzen erlangt</li> <li>Wissen angewendet: Zielgruppe wendet Wissen ein Jahr nach Abschluss des Projektes in ihrem Umfeld an.</li> <li>Veränderung sichtbar: Veränderung im jeweiligen Umfeld der Zielgruppe ein Jahr nach Abschluss des Projektes sichtbar. Erfassen möglicher Folgeeffekte und Folgeaktivitäten bei laufenden und abgeschlossenen Projekten. Diese Kategorien können über mehrere Befragungen standardisiert und dann quantifiziert werden.</li> </ol>	<p>Welcher Grad an Veränderung ist auf Ebene der Zielgruppe beabsichtigt?</p> <ol style="list-style-type: none"> <li>Neues Wissen und Kompetenzen: Zielgruppe hat mit Abschluss des Projektes neues Wissen und Kompetenzen erlangt</li> <li>Wissen angewendet: Zielgruppe wendet Wissen ein Jahr nach Abschluss des Projektes in ihrem Umfeld an.</li> <li>Veränderung sichtbar: Veränderung im jeweiligen Umfeld der Zielgruppe ein Jahr nach Abschluss des Projektes sichtbar.</li> </ol>
O3	Grad der Veränderung auf Ebene der Zielgruppe ein Jahr nach Ende des Projektes (Outcome) Vertiefungsoption für ausgewählte Projekte nachlaufend zu erheben	<p>Unter Zielgruppe werden Personen und Organisationen verstanden, die unmittelbar an dem Projekt beteiligt waren oder von den Ergebnissen betroffen sind. Dies umfasst interne und externe Zielgruppen.</p> <p>Voraussetzung: Das Projekt muss abgeschlossen und die Evaluation im Projekt angelegt sein.</p> <p>Empfehlung: mit ausgewählten Projekten beginnen</p> <p>Mögliche Dimensionen der Veränderung:</p> <ol style="list-style-type: none"> <li>Neues Wissen und Kompetenzen: Zielgruppe hat mit Abschluss des Projektes neues Wissen und Kompetenzen erlangt</li> <li>Wissen angewendet: Zielgruppe wendet Wissen ein Jahr nach Abschluss des Projektes in ihrem Umfeld an.</li> <li>Veränderung sichtbar: Veränderung im jeweiligen Umfeld der Zielgruppe ein Jahr nach Abschluss des Projektes sichtbar.</li> </ol>	<p>Frageformulierungen sind projektspezifisch und in der Evaluation angelegt.</p> <p>Empfehlung: mit ausgewählten Projekten beginnen</p>
O4	Outcome präzisieren/sonstige Effekte beschreiben Vertiefungsoption für ausgewählte Projekte nachlaufend zu erheben	<p>Erfassen möglicher Folgeeffekte und Folgeaktivitäten bei laufenden und abgeschlossenen Projekten.</p> <p>Diese Kategorien können über mehrere Befragungen standardisiert und dann quantifiziert werden.</p> <p>Mögliche Kategorien:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>» Impuls für ein neues Forschungs-/Lehrprojekt</li> <li>» Zugang zu neuen Partnerinnen und Partnern</li> <li>» Sonstiges</li> </ul>	<p>Welche geplanten und unbeabsichtigten Folgeeffekte haben Sie nach Projektende beobachtet?</p> <p>Mögliche Kategorien sind:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>» Impuls für ein neues Forschungs-/Lehrprojekt</li> <li>» Zugang zu Partnerinnen und Partnern</li> <li>» Sonstiges</li> </ul>
O5	Qualitatives Beispiel	Transferfeld illustrieren durch ein Beispiel. Beschreiben von Zielen, Partnerinnen und Partnern, Ergebnissen, Folgeeffekten.	

## 9.4 Hinweise zur Erhebung und Fazit

### HINWEISE ZUR ERHEBUNG

Dieses Transferfeld erfordert in der Regel eine dezentrale Erhebung von Daten direkt bei den Projektverantwortlichen. Die Erhebung erfolgt für ein einheitlich festgelegtes Bezugsjahr, und zwar das vergangene Kalenderjahr mit Stichtag zum 31. Dezember des Jahres. Die Kernindikatoren können auf Grundlage einer Befragung gut auf Ebene der Einrichtung aggregiert werden. Die erweiterten Indikatoren fokussieren auf die Art und Weise der Zusammenarbeit und auf mögliche Folgeeffekte der Projekte. Sie sind aufwendiger, aber für Einrichtungen mit einem starken Profil in diesem Transferfeld besonders spannend und aussagekräftig. Es wird empfohlen, die Art der Einbindung und die beabsichtigten Veränderungen (Indikator O1 und O2) für alle Projekte zu erheben und eine Erhebung des tatsächlichen Grads der Veränderung und die Frage nach sonstigen Folgeeffekten (Indikator O3 und O4) für ausgewählte Projekte vorab zu planen und nachfolgend zu erheben.

Begrifflichkeiten: Ein Projekt ist ein einzelnes Vorhaben. Gezählt werden nur Projekte in Federführung/Koordination der Einrichtung und nur Gesamtprojekte (nicht einzelne Arbeitspakete). Relevanter Zeitpunkt ist der im Projektantrag genannte Projektbeginn des Gesamtprojektes (nicht einzelner Arbeitspakete).

### FAZIT

*Forschen und Entwickeln mit der Gesellschaft* ist ein Entwicklungsfeld mit bisher wenig transparenten Informationen an den Einrichtungen. Gleichzeitig wird das Transferfeld für Hochschulen und Forschungseinrichtungen relevanter. Gesellschaftsorientierung von Forschung und Lehre und die Integration externer Akteure in die Entwicklung von Forschung und Lehre nehmen zu. Damit wächst auch der Wunsch nach der Darstellung von Kooperationsaktivitäten in diesem Transferfeld, sowohl nach innen als auch nach außen. Eine dezentrale Erhebung der Indikatoren kann neben der Transparenz über Aktivitäten weitere positive Effekte für die Einrichtung haben:

- » Bisher wenig berücksichtigte Aktivitäten werden sichtbar.
- » Die Wertschätzung und Relevanz dieser Aktivitäten an der Schnittstelle von Wissenschaft und Gesellschaft werden deutlich.
- » Der Stellenwert transdisziplinärer Forschungsaktivitäten kann gestärkt werden.

**TRANSFERFELD  
WISSENSCHAFTSDIALOG**



**10**

## 10.1 Beschreibung des Transferfeldes

### DIALOGORIENTIERTE FORMATE DER WISSENSCHAFTSKOMMUNIKATION MIT DER GESELLSCHAFT

Das Transferfeld *Wissenschaftsdialog* umfasst dialogorientierte Formate der Wissenschaftskommunikation. Die Formate eröffnen den Raum für einen direkten Dialog zwischen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern mit Menschen außerhalb der Scientific Community. In ihnen gibt es einen Austausch über Forschungsergebnisse und den Forschungsprozess. Sie greifen Fragen auf, die von der Wissenschaft in die Gesellschaft getragen sowie Fragen, die aus der Gesellschaft an die Wissenschaft gestellt werden. Eine Reflexion von Ziel, Zielgruppe und entsprechender Wahl des Formates findet statt. Die Formate werden aktiv entwickelt.

Alleinstellung: dialogorientierte Übersetzungsleistung, Diskurs und Debatte, Impuls in beide Richtungen.

## 10.2 Typische Aktivitäten und Formate

AKTIVITÄTEN UND FORMATE	BESCHREIBUNG KEINE ABSCHLIESSENDE LISTE!
<b>DEBATTENFORMATE</b>	z. B. Unterhausdebatte, Science-Café, interaktive Vorträge
<b>DIGITALE FORMATE</b>	interaktive Blogs, Onlinedialoge, Aktionstage
<b>VERANSTALTUNGSFORMATE</b>	öffentliche Konferenzen, Diskussionsveranstaltungen
<b>FORMATE, DIE DIALOGORIENTIERTE ELEMENTE ENTHALTEN ODER DIALOG ANSTOSSEN KÖNNEN</b>	Nacht der Wissenschaft, Science-Week, Kinderuni Ausstellungen Podcast, Blog Social Media (abhängig von Inhalt und Dialogintensität) Schülerlabore mit Schülern
<b>WAS GEHÖRT NICHT DAZU</b>	» Seniorenschulen, Seniorenuniversitäten » offene Ringvorlesung, Science-Slam » Beiträge von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern in Zeitungen » Pressearbeit, Marketingaktivitäten

### 10.3 Kernindikatoren und optionale Indikatoren

KERNINDIKATOREN			
NR.	INDIKATOR	BESCHREIBUNG	FRAGE
<b>K0</b>	Struktur Vorhandensein und Größe (in VZÄ) einer explizit ausgewiesenen, zentral angesiedel- ten Stelle/Einheit zur Unterstützung der Projekte und Aktivitäten in diesem Transferfeld (Input)	Gezählt werden zentral sichtbare Einheiten, die dialogorien- tierte Aktivitäten unterstützen, koordinieren oder intern und extern sichtbar machen.  Beispiele sind: Zentrum Studium Universale, Kommunikationsabteilung, Stabsstellen Bürgerdialog etc.	Gab es an Ihrer Einrichtung im Bezugsjahr eine zentral angesiedelte Einheit zur Unterstützung der Projekte im Transferfeld Wissenschaftsdialog?  In welchem Umfang (VZÄ) wurde dort Unterstützung zur Verfügung gestellt?  (Dazu zählen z.B. Zentrum Studium Universale, Kommunikationsabteilung, Stabsstellen Bürgerdialog etc.)
<b>K1a</b>	Umfang Anzahl der Aktivitäten auf institutioneller Ebene p. a. (Output)	Im Fokus stehen Aktivitäten, die zentral sichtbar und in einer Form dauerhaft/institutionalisiert angelegt sind.  Aktivitäten umfassen laufende und im betrachteten Kalenderjahr abgeschlossene.  Gezählt werden  » nur Aktivitäten in Federführung/Koordination der Institution  » Gesamtaktivitäten (nicht einzelne Arbeitspakete)	Wie viele Aktivitäten im Transferfeld Wissenschaftsdialog gab es an der Einrichtung im Bezugsjahr?  Kommentarfeld zu Formaten ermöglichen
<b>K1b</b>	Dynamik Davon: Anzahl der neuen/neu gestarteten Aktivitäten auf institutioneller Ebene p. a. (Output)	Im Fokus stehen zunächst Aktivitäten, die zentral sichtbar und in einer Form dauerhaft/institutionalisiert angelegt sind.  Zu den neuen Aktivitäten zählen die im Bezugsjahr neu gestarteten Aktivitäten.  Relevanter Zeitpunkt ist der im Projektantrag genannte Projektbeginn der Gesamtaktivität. Empfehlung: explorative Vollerhebung in Teilbereichen der Institution jedes Jahr, um weniger sichtbare Formate sichtbar zu machen.	Wie viele neue Aktivitäten im Transferfeld Wissenschaftsdialog gab es an der Einrichtung im Bezugsjahr?

OPTIONALE INDIKATOREN			
NR.	INDIKATOR	BESCHREIBUNG	FRAGE
O1	Reichweite/ Netzwerk Anzahl und Zusammensetzung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer p.a. » Anzahl gesamt » Zusammensetzung der Partner » regionale Verortung (Output)	Teilnehmende sind Personen, die an den Dialogaktivitäten mitwirken oder an ihnen teilnehmen. Die Zusammensetzung kann nach unterschiedlichen Kategorien erfasst werden: » Bürgerinnen und Bürger » organisierte Zivilgesellschaft (z. B. Vereine, NGOs) » öffentlicher Sektor/Politik » Unternehmen » national » international Nutzen des Indikators: Entwicklungslinien/Tendenzen/Schwerpunkte erkennen und weiterentwickeln. Relevant auf Ebene der Aktivität und auf Ebene der Institution; kann nach und nach integriert werden in die Durchführung von Aktivitäten. Mit ausgewählten Aktivitäten starten und kontinuierlich über die Zeit auf weitere ausweiten.	Anzahl: Wie viele Personen haben an den Dialogaktivitäten teilgenommen? Woher kommen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer? » Bürgerinnen und Bürger » organisierte Zivilgesellschaft (z. B. Vereine, NGOs) » öffentlicher Sektor/Politik » Unternehmen
O2	Outcome präzisieren Vertiefungsoption für Leuchtturmaktivitäten nachlaufend erheben	Erfassen möglicher Folgeeffekte und Folgeaktivitäten bei laufenden und abgeschlossenen Projekten, diese Kategorien können über mehrere Befragungen standardisiert und dann quantifiziert werden. Mögliche Kategorien: » Impuls für ein neues Forschungs-/Lehrprojekt » Zugang zu neuen Partnerinnen und Partnern » Sonstiges	Was ist aus den Projekten gefolgt? Mögliche Kategorien: » Impuls für ein neues Forschungs-/Lehrprojekt » Zugang zu neuen Partnerinnen und Partnern » Sonstiges
O3	Qualitatives Beispiel	Transferfeld illustrieren durch ein Beispiel. Beschreiben von Zielen, Partnerinnen und Partnern, Ergebnissen, Folgeeffekten.	

## 10.4 Hinweise zur Erhebung und Fazit

### HINWEISE ZUR ERHEBUNG

Das Transferfeld *Wissenschaftsdialog* erfordert in der Regel eine dezentrale Erhebung von Daten direkt bei den Projektverantwortlichen. Die Erhebung erfolgt für ein einheitlich festgelegtes Bezugsjahr, und zwar das vergangene Kalenderjahr mit Stichtag zum 31. Dezember des Jahres. Die Abgrenzung von dialogorientierten Aktivitäten ist nicht immer eindeutig. Bei einrichtungsspezifischen Beispielen sollte im Rahmen der Befragung deutlich gemacht werden, welche Aktivitäten hierzu zählen und welche nicht (zum Beispiel einseitig gerichtete Kommunikationsaktivitäten ohne Dialogfunktion). Im Fokus steht somit der wirkliche Dialog mit einer nichtwissenschaftlichen Community. Sollte das Transferfeld erstmalig erhoben werden, kann es bei großen Einrichtungen hilfreich sein, mit Teilbereichen zu beginnen und in Folgebefragungen den Blick auf weitere Organisationseinheiten auszuweiten. Die Kernindikatoren sind gut zu erheben und zu aggregieren. Die erweiterten Indikatoren sind aufwendiger und müssen zum Teil nachlaufend erhoben jedoch vorab geplant werden. Es kann sich anbieten, mit ausgewählten Projekten zu starten.



Begrifflichkeiten: Eine Aktivität ist ein einzelnes Vorhaben. Reihen werden als eine Aktivität gezählt. Gezählt werden nur Aktivitäten in Federführung/Koordination der Einrichtung und nur Gesamtaktivitäten (nicht einzelne Arbeitspakete). Der relevante Zeitpunkt ist der im Projektantrag genannte Projektbeginn der Gesamtaktivität (nicht einzelner Arbeitspakete).

#### FAZIT

Das Transferfeld *Wissenschaftsdialog* ist insgesamt sehr dezentral organisiert mit wenig standardisierten, zentral vorliegenden Daten. Die hier verwendete Definition dialogorientierter Aktivitäten ist klar bezogen auf den Transferkontext (Dialog plus nichtwissenschaftliche Community). Die Abgrenzung zu Presse- und Öffentlichkeitsarbeit (einseitige Kommunikation) ist klar, dennoch lassen sich Aktivitäten nicht immer eindeutig zuordnen. Es ist daher erforderlich, das Verständnis der jeweiligen Einrichtung in diesem Transferfeld zusätzlich zur Definition mit Beispielen zu illustrieren. Eine dezentrale Befragung kann neben der Transparenz verschiedene positive Effekte haben:

- » Bisher wenig berücksichtigte Aktivitäten werden sichtbar.
- » Wertschätzung und Relevanz des Dialogs mit der Gesellschaft werden deutlich.

# IMPRESSUM

---

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek. Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere die der Übersetzung, des Nachdrucks, der Entnahme der Abbildungen, der Funksendung, der Wiedergabe auf fotomechanischem oder ähnlichem Wege und der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen, bleiben vorbehalten. Verlag, Herausgeber und Autoren übernehmen keine Haftung für inhaltliche und drucktechnische Fehler.

2. inhaltlich unveränderte Auflage

Essen, 2024

## **HERAUSGEBER**

Stiffterverband für die Deutsche Wissenschaft e. V.  
Baedekerstraße 1  
45128 Essen  
T 0201 8401-0  
mail@stiffterverband.de  
www.stiffterverband.org

## **AUTORINNEN UND AUTOREN**

Andrea Frank  
Cornels Lehmann-Brauns  
Dr. Frauke Lohr  
Arne Meyer-Haake  
Daniel Riesenberg

## **REDAKTION**

Simone Höfer

## **GRAFIK UND LAYOUT**

SeitenPlan Corporate Publishing, Dortmund

## **DRUCK**

Schmidt, Ley + Wiegandt GmbH + Co. KG, Lünen

**Stifterverband  
für die Deutsche Wissenschaft e. V.  
Baedekerstraße 1  
45128 Essen**

---

[www.stifterverband.org](http://www.stifterverband.org)

Gefördert von

**STIFTUNG  
MERCATOR**

  
STIFTUNG VAN MEETEREN  
DÜSSELDORF